

Jugendliteratur aus und über Brasilien im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Zur Entstehung einer eigenständigen brasilianischen Jugendliteratur

Franz Obermeier

Fragestellung

Der Beitrag behandelt das Bild von Brasilien in der Kinder- und Jugendliteratur (KJL) im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts anhand exemplarischer Texte. Es gab bereits im 19. Jahrhundert zahlreiche, heute meist vergessene deutsche, englische und französische Kinder- und Jugendbücher, die Brasilien als Thema behandeln und dabei natürlich ein europäisches oder US-amerikanisches Bild auf das Land übertrugen und sich an Leser in Europa und den USA richteten. In einigen dieser Bücher wurden aber durchaus auch aktuelle Themen behandelt, etwa die Situation der deutschen Kolonisten in dem Land. Viele verwendeten auch die Informationen der Reiseliteratur, um typische Handlungselemente der KJL in dem Land zu situieren, wobei die Frage hier sein wird, inwieweit dies originell und landesbezogen erfolgte oder das Land nur als Setting für literarische Tendenzen der KJL diente.

Spiegelbildlich dazu soll auch aufgezeigt werden, wie sich eine eigenständige brasilianische KJL erst spät nicht nur als Reaktion auf dieses stereotype Bild von außen entwickelt, sondern anfangs als republikanisch inspirierte Schullektüre zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die von der Forschung eher am Rande behandelt worden ist.¹ Besonders aussagekräftig sind hier die Vergleiche zwischen europäischen Mustern und den brasilianischen Bearbeitungen derselben. So ist das Buch der Brasilianer Olavo Bilac und Manuel Bonfim, *Através do Brasil*,² nach dem direkten Modell von *Le tour de la France par deux enfants*³ eine fiktive Reise von Jungen durch das Land, das sie unter dem Vorzeichen eines republikanisch gesinnten Wertekodex kennenlernen. Erst mit Monteiro Lobato und vor allem seinem wichtigen Werk *Hans Staden* von 1927 beginnt eine eigenständige brasilianische Kinderliteratur,⁴ die nicht nur thematisch das Land origi-

¹ Vgl. Lajolo, Marisa / Zilberman, Regina: *Literatura infantil brasileira*, História & Histórias, São Paulo: Editora Ática, ²1985.

² Bilac, Olavo / Bonfim, Manuel: *Através do Brasil*, Rio de Janeiro: Alves, 1910.

³ Bruno, G. [Pseudonym für Augustine Thuillierie (1833-1923)]: *Le tour de la France par deux enfants, devoir et patrie*. Livre de lecture courante avec 200 gravures instructives pour leçons de choses, Paris: Belin, 1877.

⁴ Vgl. dazu den Beitrag von Johanna Klute in diesem Band.

nell und literarisch ansprechend behandelt, sondern auch selbstaffirmativ und jugendgerecht die eigene Kultur von einem fremden oder stark didaktisch eingefärbten Blick befreien kann.

Es wäre natürlich verwegen angesichts des doch recht großen Untersuchungsgegenstands, eine wie auch immer geartete konzise Analyse einiger der sehr vielschichtigen Texte vorzunehmen. Dies soll einer eigenen Monographie vorbehalten bleiben.⁵ Allerdings können einige Linien aufgezeigt werden, die den scheinbar disparaten und voneinander unabhängigen Texten, auch geschichtlich ein Querschnitt durch zentrale Entwicklungen hin zur neuen KJL, ein eigenes charakteristisches Gepräge im Rahmen einer Gesamtentwicklung geben. Zuerst ein Blick auf die europäischen und US-amerikanischen Texte über Brasilien.

Die Funktion der Situierung in Brasilien

Entsprechend einer Tradition der KJL spielen viele Werke in einer zentralen Phase des Lebens der Jugendlichen, die für dessen entwicklungspsychologische oder auch sozial-materielle Eingliederung in die Gesellschaft prägend wird, welche am Schluss durch die Rückkehr des Helden in seine europäische oder US-amerikanische Heimat als Ausblick der Geschichte dargestellt wird. Zentral ist aber eine Episode in dem Leben, die dies erst ermöglicht. Die einzige Ausnahme bilden die wenigen Bücher, in denen kleinere Kinder eine Rolle spielen. Ein Verbleib der Helden in Brasilien wird meist nicht angestrebt, oder allenfalls als Händler und erfolgreiche Geschäftsmänner mit einem Sozialprestige, das dem des oberen bürgerlichen Mittelstands in Europa entspricht. Eine Ausnahme bilden die Bücher, die das Leben vor allem von deutschen Kolonisten in dem Land thematisieren, sie gehören durchweg dem Ende des 19. und dem Anfang des 20. Jahrhunderts an. Weitaus häufiger ist aber die Rückkehr mancher Helden am Ende der Geschichte in die jeweilige Heimat. Die Romane zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als der Tourismus zumindest für bessere Schichten in den USA durchaus im Rahmen des Möglichen war, bringen dann interessante outdoor-Erlebnisse im Sinne der aufkommenden boy-scout-Bewegung oder luxuriöse Segel- oder später Motorbootfahrten, bevorzugt im wilden unbekanntem Amazonas, die mit einigen spannenden Abenteuern vor Ort verbunden sind. In diesen US-amerikanischen Büchern haben die Helden gleichsam Bildungstourismus mit Abenteuerpauschale gebucht. In Werken der NS-Zeit, so zumindest in Dettmanns *Abenteurer in Brasilien*,⁶ wird die Rückkehr in die Heimat dann

⁵ Sie soll im Simon-Verlag für Bibliothekswesen Berlin 2014 erscheinen.

⁶ Dettmann, Hans Eduard: *Abenteurer in Brasilien*, Berlin: Limpert, 1942.

auch für einen deutschbrasilianischen Jungen zum erstrebten Ziel, um seine Pflicht als Soldat im Krieg gegen Deutschlands Feinde zu erfüllen. Für die ältere Generation erscheint die Heimat als der natürliche Lebensraum, da sie in der neuen Heimat nicht Fuß fassen konnte, wobei hier wohl in vielen Fällen unausgesprochen eine vulgärpsychologische oder ideologisch fundierte Auffassung der Volksgemeinschaft dahinter steht.

Der jugendliche Held oder die Heldin als Identifikationsfigur

Das Außenseitertum wird nicht so sehr in den jugendlichen Haupthelden thematisiert, sondern in einigen Nebenfiguren, meist einer Vaterfigur, deren Ehre durch die jüngere Generation der Söhne oder ihrer Freunde wiederhergestellt wird. Die Zeichnung des jugendlichen Haupthelden trägt kaum ambivalente Züge, er ist durchweg eine positive Idealfigur, manchmal mit jugendlichem Überschwang gezeichnet. Im Grunde ist es zumeist der Sohn, der den Vater schlussendlich aus der babylonischen Gefangenschaft des Lebens im sozialen Abseits in Brasilien (deshalb das häufige „Einsiedler-Motiv“) befreit, sowohl durch moralische Rehabilitation und/oder durch ökonomische Besserstellung zumeist durch dem Sohn geschenkte Reichtümer oder gefundene Diamanten, die in einigen Fällen gerade noch die Familie zuhause vor dem Ruin bewahren (Ottokar Schupp: *Die Ehre des Vaters*, 1882), einer armen Familie brasilianischer Siedler die Rückkehr nach Europa ermöglichen (Konrad Fischer-Sallstein: *Goldstrumpf, der Schützling des Capeiro-Indianers*, 1897, ein Karl-May-Abklatsch) oder durch kaiserliche Intervention den Kolonisten eine Befreiung aus der in der Tat oft bestehenden, hier als Sklaverei geschilderten Schulddienstbarkeit und ein würdiges Leben in Brasilien sicherstellen (Amalie Schoppe: *Die Hütte am Gigitonhonha*, 1828, und Friedrich Wilhelm Philipp Oertel: *Diamantina*, 1860, auch für den Sklaven).⁷ Hier ist natürlich ein bei literarischen Motiven selten so klar ausgeprägter sozioökonomischer Stereotyp zu erkennen, der sich darin äußert, dass sich auch im Lande siedelnde Europäer oder dort Geborene nicht mit den im Extremfall gänzlich ignorierten eigentlichen Brasilianern gemein machen sollen und ihr europäisches Wertesystem als Entsprechung ihrer implizit als überlegen gesehenen Charaktermerkmale nicht aufgeben wollen und dürfen. In einem Fall, bei William James Hendersons *Afloat with the Flag*, ist es der Vater,

⁷ Schupp, Ottokar: *Die Ehre des Vaters*, Wiesbaden: Niedner, 1882; Fischer-Sallstein, Konrad: *Goldstrumpf, der Schützling des Capeiro-Indianers*, Berlin: Weichert, 1897; Schoppe, Amalie: *Die Auswanderer nach Brasilien oder Die Hütte am Gigitonhonha*, Berlin: Amelang, 1828 (2. Auflage 1852); Oertel, Friedrich Wilhelm Philipp (Pseudonym W. D. von Horn): *Diamantina*, Wiesbaden: Kreidel und Niedner, [1860].

der mit Hilfe eines Neffen und dessen Freunden den gegen des Vaters Willen sich leichtfertig bei der brasilianischen Marine verpflichtenden Sohn in die US-amerikanische Zivilisation zurückholt und vor dem Tod als Deserteur vor der historisch authentischen Kulisse im brasilianischen Marineaufstand von 1894 bewahren kann.⁸ Selbst die im Land geborenen Protagonisten (William H.G. Kingstons aus Peru stammende Helden in *On the Banks of the Amazon*, 1872) sind auf englische Art in England erzogen, ein deutlicher Hinweis auf die Überzeugung des Autors von der kulturellen Überlegenheit Europas.⁹ Im 19. Jahrhundert ist es entsprechend dem Zeitkontext kein explizit ethnischer Hintergrund, der hier zugrunde liegt (auch wenn die Texte derart zu lesen wären), sondern einfach die im Selbstbild vorgegebene kulturelle Überlegenheit der USA und der Europäer. In den Texten des 20. Jahrhunderts, als sich die deutsche Siedlung in Brasilien einigermaßen stabilisiert hatte, ist das Thema der Rückkehr der Helden nicht mehr zentral, allenfalls später aus völkisch-nationalistischen Gründen in der deutschen KJL. Hauptaufgabe der Deutschen ist für die Autoren der Zeit die moralische Unterstützung von Deutschlands Politik im Ausland zuweilen mit aggressivem Auftreten gegen die Kriegsgegner, die Deutschlands Ruf auch im Ausland ruinieren. Jüngere wehrfähige Männer dürfen aber gerne zurückkehren. Nur wenige Texte beziehen aber direkt für den Nationalsozialismus Position. Dies ist der Fall in Hans Eduard Dettmanns *Abenteurer in Brasilien*, wo die zwei Helden aus der Hitlerjugend, ein Deutscher und ein Deutschbrasilianer, ihre Pflicht erfüllen, gegen alle Widerstände nach Europa zurückkehren und sich freiwillig zur Luftwaffe melden, um im Zweiten Weltkrieg zu Helden werden. In den anderen deutschen Texten des 20. Jahrhunderts ist aber – übrigens schon vor 1933 – eine deutliche Bezugnahme auf ethnisch begründete Wertmaßstäbe mit Abwertung der Anderen ersichtlich.

Die Helden der untersuchten Jugendbücher sind überwiegend Jungen, manchmal junge Männer zwischen 20 und 30 Jahren, meist als Zweiergruppe mit einem innigen Freund unterwegs, manchmal mit Geschwistern. Mädchen spielen nur in Emma E. Hornibrooks religiös-protestantischer Utopie *Transito* die Hauptrolle¹⁰ oder als gleichsam überirdisches engelsgleiches Wesen, dessen Wirken das Los der Sklaven verbessert und noch durch ihren politisch engagierten Vater über ihren Tod hinaus zur Abschaffung der Sklaverei beiträgt wie in

⁸ Henderson, William James: *Afloat with the Flag*, New York: Harper & Brothers, [1895].

⁹ Kingston, William H.G.: *On the Banks of the Amazon or, a boy's journal of his adventures in the tropical wilds of South America*, London 1872.

¹⁰ Hornibrook, Emma E.: *Transito*, London: Partridge, 1887 (ab 1895 unter dem Titel *The Spanish maiden, a Story of Brazil*, London: Partridge & Co., 1895).

Der Engel der Sklaven 1906 von Ambrosius Schupp.¹¹ Die Frauengestalten sind oft schutzbedürftige, vom titelgebenden Helden vor dem historischen Hintergrund des Canudos-Kriegs zu rettende Wesen wie in Karl Taneras *Heinz der Brasilianer* die verlorene Schwester oder in Marian Calhoun Legaré Reeves *Sea drift* ebenfalls die kleine Schwester, die durch den Schutz der Gruppe des Bruders und eines Freundes gerettet wird, oder in dem Buch von Vater und Sohn Guyon, *A travers la forêt vierge*, die von Indianern entführte Schwester, die sein Freund am Schluss der Geschichte auch ehelicht.¹²

Das einzige in Bezug auf die Rolle der Frau etwas sozialkritischer eingestellte Werk stammt von der zeitweise in Brasilien lebenden Autorin Julia Engell-Günther, *Weihnachtsabende in Brasilien* (1862), aber hier ist die Abfassung als Jugendbuch eher eine Camouflage anhand der Schilderung von exemplarischen Weihnachtsabenden, insbesondere um die Situation der Ehefrauen der deutschen Siedler in Brasilien aufzuzeigen.¹³ Auch wenn die Autorin durchaus eine weibliche Sicht thematisiert und auf soziale Probleme eingeht, bleibt ihr Menschenbild doch einer strikt bürgerlichen Werteskala verhaftet (mit allerdings eindeutiger Kritik der Sklaverei) und verliert durch stark sentimentale Züge und eine disparate journalistische Schreibweise erheblich an kritischem Wert. Einzig aus der Reihe fällt von Bessie Marchants *Lois in Charge*, wo die Hauptheldin in einer Notsituation eine Plantage leitet, aber in ihrem Handeln und Werteschemata spätviktorianischen Konventionen verhaftet bleibt.¹⁴

Brasilienspezifische Motive: Sklaven, Indianer, Kolonisten

Motivisch bietet sich ein Vergleich des Sklavereithemas in den untersuchten Werken an, zumal die Sklaverei das soziale Leben in Brasilien bis hin zu ihrer Abschaffung 1888 geprägt hat. Im Gefolge einer breiten literarischen Tradition der Epoche wurde anfangs das Motiv des *Guten Sklaven* aufgegriffen, etwa bei dem schreibenden Pastor Friedrich Wilhelm Philipp Oertel in *Simon, der Le-*

¹¹ Schupp, Ambrosius: *Der Engel der Sklaven. Eine Erzählung aus Brasilien*, Freiburg: Herder (Aus fernen Landen, eine Sammlung illustrierter Erzählungen für die Jugend, 21), 1906.

¹² Tanera, Karl: *Heinz der Brasilianer*, Leipzig: Hirt, 1904; Legaré Reeve, Marian Calhoun (Pseudonym: Fadette): *Sea drift*, Philadelphia: Claxton, Remsen & Haffelfinger, 1869; Guyon, Charles et René: *A travers la forêt vierge*, Paris: Gédalge, [1907].

¹³ Engell-Günther, Julia: *Weihnachtsabende in Brasilien*, deutsch-brasilianisches Leben und Treiben für die reifere deutsche Jugend, Berlin: Springer, 1862.

¹⁴ Marchant, Bessie (später verheiratete Comfort): *Lois in Charge, or, a Girl of Grit*, London: Blackie & Son [1918].

*Lebensgeschichte eines Negersklaven*¹⁵ damals trotz offenkundig geringer literarischer Qualität wie viele Bücher des Autors recht erfolgreich auf dem Buchmarkt. Die Handlung zeigt gut die Grenzen des Humanitätspathos: Der individuelle moralische Wert eines schwarzen Helden (nicht einer sozial deklassierten Klasse) und insbesondere sein Einsatz für meist sozial ebenfalls (temporär) deklassierte Europäer führt zur Befreiung des Europäers aus Abhängigkeitsverhältnissen und für den Schwarzen zur Überwindung der Sklaverei durch einen individuellen Gnadenakt, der keinen Rechtsanspruch begründet. Wenn man so will, spiegelt dies exakt die Grenzen der Möglichkeiten für die damaligen Sklaven wieder: Die wenigen Guten und sozial Brauchbaren werden durch einen Gnadenakt der herrschenden Schicht, nicht durch die selbständige Möglichkeit zu sozialem Aufstieg, zum Teil der Wir-Gesellschaft, die große Masse verbleibt in ihrer Abhängigkeit. Jede sozio-ökonomische Wertung, die ethisch begründete Forderung nach sozialen Aufstiegsmöglichkeiten für Deklassierte oder gar die Aufforderung zum Abolitionismus entfallen. Spätromantisch verbrämt kam das Thema bei Amalie Schoppe wie später in *Diamantina*, einem anderen Roman Oertls, durch die Gleichsetzung der die Weißen in Abhängigkeit stürzenden Schulddienstbarkeit mit der schwarzen Sklaverei vor. Das Thema wird dabei gleichsam auf die Weißen ausgedehnt, damit natürlich abstrahiert und entschärft auf das Schicksal der Identifikationsfiguren des Lesers verlegt. In dem Titel von Marie von Roskowska, *Deutsche Sklaven oder Colonisten in Brasilien*, klingt dieses Thema ebenfalls an, der sehr seltene Text richtet sich sicher an die Adresse der auswanderungswilligen Leser in Nordposen, wo er im Heimatort Bromberg (heute Bydgoszcz) der Autorin erschien. Das Werk sollte in der Form der Belletristik das damals breit diskutierte Thema der Auswanderung nach Brasilien und ihrer schlechten materiellen Bedingungen diskutieren, insbesondere dort, wo große materielle Not die Auswanderung als soziale Alternative erscheinen ließ. Durch das so genannte Heydt'sche Reskript vom 12. November 1859 hat die preußische Regierung diese Diskussion auch umgesetzt und die Auswanderung verboten. Der Untertitel „Erzählung für die Jugend und das Volk“ zeigt, dass es sich hier nur um auch als Jugendliteratur brauchbare, politisch instrumentalisierte Fiktion handelt.

Die Sklaverei erscheint in anderen Werken im Sinne einer christlich-apologetischen oder zumindest besänftigenden Literatur als mit christlichem Gottvertrauen auf himmlischen Lohn zu tragende Institution (im historischen Kontext bei der französischen Jugendbuchautorin Julie Delafaye-Bréhier, *Les*

¹⁵ Oertel, Friedrich Wilhelm Philipp (Pseudonym W. D. von Horn): *Simon. Lebensgeschichte eines Negersklaven in Brasilien*, Wiesbaden: Kreidel und Niedner, 1857.

Portugais d'Amérique),¹⁶ immerhin wird hier von den positiven Helden eine christlich motivierte menschenfreundliche Behandlung ihrer Sklaven erwartet. Dies hatte durch die Abschaffung der Sklaverei in den französischen Kolonien zur Zeit der Veröffentlichung dieses Romans durchaus tagesaktuelle Bedeutung. Bei dem Jesuiten Ambrosius Schupp, *Der Engel der Sklaven*, ist Sklaverei eine durch christliches Handeln und wahre Nächstenliebe zu überwindende Sitte der Vergangenheit, was sentimental mit Anleihen an *Onkel Toms Hütte* dargestellt wird.¹⁷ Die Tradition von *Onkel Toms Hütte* lebt nicht in den in Brasilien angesiedelten Büchern mit dem Thema Sklaverei fort, sondern in einer interessanten Tradition, der zufolge die schon freien Figuren aus dem Roman von Beecher-Stowe auf ihren Reisen auch nach Südamerika gelangen. Dies verdankt sich wohl dem enormen Erfolg des Romans, der weit über die literarische Ebene hinausging.¹⁸

Das Thema der Sklaverei war auch der brasilianischen Literatur zwar nicht fremd, aber vor allem in den politischen Implikationen in der Belletristik ein eher vermiedenes Motiv. Schwarze oder häufiger Mulatten als Haupthelden von Romanen gibt es zwar, aber keine Sklaven. Dies zeigt sich deutlich auch an der fast fehlenden Rezeption von den wenigen dieses Thema behandelnden europäischen Werken in Brasilien.¹⁹

Kolonisten in Brasilien

Ein Sonderfall, der nur durch die historisch einsetzende Kolonisation zu oftmals unwürdigen Bedingungen nach Brasilien zu erklären ist, ist die im 19. Jahrhundert beginnende, sowohl für Kinder als auch mehr noch für wenig

¹⁶ Delafaye-Bréhier, Julie: *Les Portugais d'Amérique*, Paris: Lehuby, 1847.

¹⁷ Schupp, Ambrosius: *Der Engel der Sklaven. Eine Erzählung aus Brasilien* 1906.

¹⁸ Vgl. Rostaing, Jules: *Voyage dans les deux Ameriques ou Les Neveux de l'Oncle Tom, ouvrage illustré de 12 vignettes rehaussées en couleur, dessinées et lithographiées par Lemercier*, Paris: Veuve Louis Janet, [1854].

¹⁹ Der französische Brasilienreisende und Schriftsteller Ferdinand Denis (1798-1890) hat in seiner Novelle „Les Machakalis“ im Kapitel 5 seiner *Scènes de la nature sous les tropiques* (Paris: Louis Janet, 1824) ein für die Entwicklung des brasilianischen Indigenismus in der dortigen Romantik wichtiges Werk geschaffen. Die das Leben der Schwarzen behandelnde Novelle „Palmares“ über die Sklavenrevolte von 1650 in demselben Werk fand dagegen kaum Interesse in Brasilien, wohl weil in der Sklavenhaltergesellschaft des 19. Jahrhunderts den Schwarzen keine heldenhaften Attribute zukamen. Selbst wichtige Werke wie Aluísio Azevedos *O mulato* (1888) zeigen die Herkunft aus der Sklaverei als ein tragisches Konfliktpotential. Der Autor selbst und Joaquim Maria Machado de Assis, beide gemischt-ethnischer Herkunft, vermieden das Thema der Sklaverei in öffentlichen Stellungnahmen.

gebildete Erwachsene gedachte fiktionale Behandlung vor allem der deutschen Kolonisten in Brasilien, die einen belletristischen Gegenpol zur Auswanderungspropaganda darstellen sollte und sich in dieser Absicht bewusst eines geeigneten Genres mit breiter publizistischer Streuung in sozial unteren Schichten bediente. Auch Avé-Lallemants moralisierende Staden-Bearbeitung war in einer Buchhandlung für deutsche Auswanderer in den USA greifbar.²⁰ Der Autor, ein zuvor in Brasilien wirkender Arzt und später Reiseautor hat hier das erste Brasilienbuch überhaupt, das Reisebuch des Deutschen Hans Staden von 1557, moralisierend bearbeitet.²¹

Die sich in den Werken als Subtext abzeichnende Haltung der Autoren zur Kolonisation ist im Übrigen nicht immer eindeutig. An Avé-Lallemant, anfangs aus eigener Reiseerfahrung ein Gegner der Kolonisation (siehe seine reportagenartige Anklage in *Am Mucuri*)²² zeigt sich später ein Einfluss der Diskussion um die Kolonien in der zweiten Jahrhunderthälfte, als sich seine Skepsis in eine positive Sicht der Auswanderung zumindest nach Südbrasilien wandelte.²³ Besonders schön spiegelt sich diese Sicht in dem wohl von einem Erwachsenen überarbeiteten Jugendreisebericht des 15jährigen Hans Hofmanns nach Südbrasilien wider, einem sicher im Kern authentischen Bericht einer Reise zu Verwandten in Brasilien.²⁴

Die schließlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts geschriebenen Jugendbücher von den zeitweilig in Brasilien tätigen Autoren Funke und Wettstein²⁵ gehen von

²⁰ Avé-Lallemant, Robert: *Hans Staden von Homberg bei den brasilianischen Wilden oder die Macht des Glaubens und Betens*, Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses, 1871.

²¹ Das erstmals 1557 bei Kolbe in zwei Auflagen erschienene Buch liegt als *Warhaftige Historia / Zwei Reisen nach Brasilien (1548-1555) / História de duas viagens ao Brasil* in einer neuen kritischen Ausgabe, hrsg. von Franz Obermeier, übertr. ins heutige Dt.: Joachim Tiemann, trad. ao portug.: Guiomar Carvalho Franco, Kiel: Westensee Verlag, 2007, vor.

²² Avé-Lallemant, Robert: *Am Mucuri. Eine Waldgeschichte aus Brasilien zur Erläuterung, Warnung und Strafe für Alle, die es angeht*, Hamburg: Perthes-Besser & Mauke, 1859.

²³ Hierzu vgl. Obermeier, Franz: „Robert Avé-Lallemant (1812-1884) und seine Brasilienbücher“, in: *Jahrbuch Martius-Staden* 54 (2007), S. 221-240.

²⁴ Hofmann, Hans: *Nach Brasilien und zurück in die Heimat*, Tagebuchblätter, Esslingen: J.F. Schreiber, 1879.

²⁵ Funke, Alfred: *Unter den Coroados – eine Geschichte von deutschen Bauern und brasilianischen [sic] Indianern. Ein Buch für die Jugend*, Leipzig: Teubner, 1905; ders. [Auszug aus einem anderen Werk des Autors]: *Stürmische Tage in Deutsch-Brasilien*, Berlin / Leipzig: Hillger (Dt. Jugendbücherei, 32), [1913]; Wettstein, Karl A.: *Mit deutschen Kolonistenjungen durch den brasilianischen Urwald. Selbsterlebte Weihnachtsgeschichte; eine Reise nach und durch Südbrasilien und seine deutschvölkischen Kolonien*, 1. und 2. Aufl. Leipzig: Engelmann, 1910; ders. [Auszug aus dem Buch]: *Durch den brasiliani-*

einer im damaligen politischen Selbstverständnis der Deutschen gewünschten und als mittelfristig erfolgreich beurteilten deutschen Ausbreitung in Brasilien aus, ja die Kolonien erscheinen als rein deutsches Gebiet, und die administrative Abhängigkeit von Brasilien wird als Marginalie am Rande angesehen. Es spielen nach der Überwindung der Anfangsschwierigkeiten der Siedlungen und deren Stabilität nun vor allem der Rückblick auf die Abenteuer der Anfangsphase mit den Indianern (Funke) oder die persönliche Charakterbildung von Jugendlichen während einer Bewährungsprobe im Urwald (Wettstein) die zentrale Rolle. In vielen Texten des 20. Jahrhunderts und vor allem in der NS-Zeit wird der Bezug zum Mutterland stärker thematisiert, was neben den ideologischen Implikationen vor allem angesichts der zweiten und dritten Generation von Einwanderern, die, im Land geboren, Deutschland gar nicht mehr kannten, eine Verbindung aufrechterhalten sollte. Diese ist dann völkisch definiert und thematisiert die Möglichkeit der Rückkehr in Heinz-Oskar Schönhoffs *Von Pampa, Urwald und Wasser* für die ältere Generation.²⁶ Allerdings dürften auch diese Texte mehr in Deutschland als in Brasilien gelesen worden sein. Die Texte der NS-Zeit schließlich fordern mehr oder weniger explizit eine völkisch definierte Zugehörigkeit und Solidarität mit dem Mutterland und dessen nicht hinterfragter Politik, bis hin zum Einsatz und Selbstopfer im Krieg ein. In vorausweisendem Gehorsam und in Kontinuität mit dem Menschenbild der früheren Autoren, die die deutsche Siedlung kannten, tut dies der in den deutschen Kolonien in Brasilien tätige Lehrer Kurt Böttner. Er verarbeitet in *Hallo – Harald!* und *Para Kaboclo* seine Erfahrungen als Leiter von Pfadfindergruppen.²⁷ Norbert Hopster, Petra Josting und Joachim Neuhaus bemerkten zu Recht zu dem Buch: „Die farbigen Menschen werden sehr abwertend dargestellt. [...] Das Buch zeugt von dem alltäglichen Rassismus, der schon vor 1933 vorhanden war, besonders auch in der Abenteuerliteratur, und bestätigt das gängige Polit-Stereotyp, die Deut-

schen Urwald. Erlebnisse bei einer Wegerkundung in den deutschvölkischen Kolonien Süd-Brasiliens, Köln: Schaffstein, 1911.

²⁶ Schönhoff, Heinz-Oskar: *Von Pampa, Urwald und Wasser*, Leipzig: A. Anton & Co., [1935].

²⁷ Böttner, Kurt: *Hallo – Harald! Erlebnisse und Abenteuer deutscher Kolonistenjungen in Südamerika*, Stuttgart: Löwe, 1933; ders.: *Para Kaboclo – Erlebnisse deutscher Kolonistenjungen in Brasilien*, Stuttgart: Loewe, 1933.

schen seien prinzipiell von Feinden umgeben.“²⁸ An jüngere Leser richtet sich von demselben Autor: *Vier Buben, drei Mädels*.²⁹

Auch andere Bücher der Zeit wie Christopher Blumbergs *Kid*, Hans Eduard Dettmanns *Abenteuer in Brasilien* und Eduard Christophés *Abenteuer am Schwarzen Fluß* basieren auf diesem Menschenbild, das eine ethnische Überlegenheit der Deutschen als ungefragt hinnimmt.³⁰ Sie führen damit aber letztlich die schon zu Jahrhundertbeginn ethnisch definierte Zugehörigkeit der deutsch-brasilianischen Helden der Bücher als blinde Solidarität mit dem Heimatland konsequent weiter. Die realistische Schilderung des Landes tritt zurück hinter der Schilderung der Charakterbildung der Helden und deren Bewährung in oft paramilitärischen Abenteuern in der Tradition der Pfadfinderliteratur.

Aussparungen

Auffallend ist, dass Indianer zwar in vielen Werken der KJL mit Brasilienthema vorkommen, aber meist als Staffage. Dies hängt sicher mit der für das Land spezifischen historischen Situation zusammen: Es gab in Brasilien bei den längst marginalisierten Indianerstämmen für die meisten Bewohner des Landes keine unmittelbare Erfahrung einer „frontier“ wie in den USA im 19. Jahrhundert, wo durch das ständige Verschieben des europäischen Einflussbereichs der Durchschnittsbrasilianer oder Kolonist mit ursprünglich lebenden Indianern konfrontiert gewesen wäre und dies dann durch ein Konzept des „Wilden Westens“ hätte mythologisiert werden können. Die Vermischung und Mestizisierung der Bevölkerung war dafür im 19. Jahrhundert, in dem die meisten Romane spielen, in vielen Gegenden schon zu weit fortgeschritten. In einigen Fällen treten die Indianer zwar auf, es handelt sich aber dabei immer um Geschichten, in denen Europäer durch das noch unerschlossene Hinterland ziehen und von meist noch vollständig wilden Stämmen („bugres“, eine abwertende Bezeichnung für die noch ursprünglich lebenden Kaingang-Indianer in Südbrasilien, oder bei Situierung in der Amazonasgegend wilde Amazonasindianer) überfallen werden, so beim Zug nach Cuiaba und Diamantino in den Matto Grosso in Kerns *Reisen im Innern von Brasilien*, wo sich diese mit dem Bösewicht verbünden oder beim Zug nach Peru in *Die Diamanten des Peruaners*, im Amazonasgebiet bei Sophie

²⁸ Hopster, Norbert / Josting, Petra / Neuhaus, Joachim: *Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch*, Bd. 2: Darstellender Teil, Stuttgart: Metzler, 2005, Sp. 267.

²⁹ Böttner, Kurt: *Vier Buben, drei Mädels – Deutsche Kinder im brasilianischen Urwald*, Stuttgart, Loewe³ 1936.

³⁰ Blumberg, Christopher: *Kid – Ein Jungenschicksal aus Brasilien*, Berlin: Scherl, 1935; Dettmann, Hans Eduard: *Abenteuer in Brasilien*, Berlin: Limpert, 1942; Christophé, Eduard: *Abenteuer am Schwarzen Fluß*, Reutlingen: Enßlin und Laiblin, 1941.

Wörishöffer, wo die wie alle Fremdethnien recht stereotyp abwertend geschilderte Indianer Folie für die Heldentaten der Europäer sind.³¹ Akkulturierte Indianer oder ihre aktuellen Lebensbedingungen spielen keine Rolle. In Delafaye-Bréhiers bereits erwähntem historischen Roman *Les Portugais d'Amérique*, der während der holländischen Kriege 1635 spielt, tauchen in ihrem Stammesverband lebende Indianer am Rande auf, als sich die Heldin und der Held im Urwald durchschlagen müssen. Das Indianermotiv wird als eines der zu behandelnden Themen angeführt, das Hauptinteresse der Autorin gilt aber der Psychologie ihrer Heldinnen, die sich durch die Abhängigkeit von ihren übel gesonnenen Sklaven in einer inferioren Situation befinden. In *Goldstrumpf* schließlich sind die vorkommenden Indianer rein fiktive Gestalten aus einer vergrößerten Karl May- und Middleton Payne-Rezeption (letzterer hatte in *The Geral-Milco* die geheimnisvolle Inkakultur in Brasilien erfunden),³² die mit den realen Indianern noch weniger zu tun haben als die Projektionen der feindlichen unzivilisierten Indianer in den anderen Texten. Bei Funke sind die Coroado-Indianer schließlich ein Volk, das zum Aussterben verurteilt ist, die Erzählung von den Angriffen einiger Indianer auf Siedler in seinem Buch versteht sich explizit als eine literarische Bearbeitung einer schon längst vergangenen Epoche, die nur noch die ersten Kolonisten bewusst erlebt haben, während die jetzigen in Frieden leben könnten.³³

Was ebenfalls fehlt, ist die ethnische Mischbevölkerung; sie wird zwar am Rande erwähnt, spielt aber als Handlungsträger oder wenigstens in wichtigen Nebenfiguren praktisch keine Rolle. Die Reiseberichte des 19. Jahrhunderts, die einige der Autoren kannten, haben diese Bevölkerungsschichten zumindest erwähnt, auch wenn bei einigen der Forscher eher ein Interesse an einer im Verschwinden begriffenen Realität authentischen indigenen Lebens als an den Unterschichten der dominanten brasilianischen Gesellschaft bestand. Es gab zwar in literarischen Werken wie *O mulato* (1881) von Aluísio Azevedo schon ein qualitativ hochwertiges, den Naturalismus in Brasilien einleitendes Werk, das der Bevölkerungsgruppe gegenüber durchaus sympathisch und stellenweise romantisch idealisierend vorging, das Buch wurde aber in Europa nicht zeitnah rezipiert.³⁴

³¹ Kern, J. H. Otto: *Reisen im Innern von Brasilien*, Stuttgart: Rieger, 1883; Wörishöffer, Sophie: *Die Diamanten des Peruaners Bielefeld* / Leipzig: Velhagen & Klasing, 1889.

³² Middleton Payne, A. R.: *The Geral-Milco; or, The narrative of a residence in a Brazilian valley of the Sierra-Paricis*, New York 1852.

³³ Vgl. Funke, Alfred: *Unter den Coroados*, Leipzig: Teubner, 1905.

³⁴ Azevedo, Aluísio: *O mulato*, Rio de Janeiro 1881.

Im 20. Jahrhundert finden die ethnischen Differenzierungen der Bevölkerung dann wieder größeres Interesse in der Jugendliteratur, aber diesmal mit einem klar rassistischen Unterton. In den Texten der 20er und 30er Jahre kommen zwar Indianer nur mehr sehr sporadisch vor, auch meist aus literarischen Traditionen stammend, dafür gibt es nun als Nebenfiguren oft negativ gezeichnete Mestizen, während in den 30er Jahren weiße Portugiesen, soweit sie mit den Deutschen sympathisieren, durchaus positiv gezeichnet werden. Alles in allem hat dieser ethnisch-gemischte Teil der sozialen Realität Brasiliens in den Werken der KJL noch weniger Präsenz als in den größten Teilen der brasilianischen Literatur selbst.

Eine weitere Lücke in den Textmotiven erklärt sich aus den Genrevorgaben der KJL. Sexualität und Liebe spielen kaum eine Rolle. In einigen der Werke, die junge Erwachsene als Helden haben, findet sich eine asexualisierte Liebesgeschichte als kaum angedeutete Nebenhandlung, die Heirat erfolgt am Ende der Geschichte im Sinne der Integration des Helden in die bürgerliche Gesellschaft. Bisweilen ermöglichen die Reichtümer, die in den Abenteuern in Brasilien gewonnen worden sind, auch die Heirat mit der verehrten Frau zu Hause auf dem Stand der finanziellen Ebenbürtigkeit der Partner oder Überlegenheit des maskulinen Parts, einmal durch einen kleinen Betrug des zukünftigen Schwiegervaters zu Gunsten des männlichen Liebenden in Guyons *A travers la forêt vierge* von 1907, wo der wohlwollende Schwiegervater einen wertvollen Diamanten in einen Schatzfund schmuggelt und damit die Heirat seiner Tochter *inter pares* mit dem armen Pierre ermöglicht. Analog kann die Figur Rollinston in James Wells' *The Voice of Urbano* durch die finanziellen Gewinne aus der Unterstützung der Abenteuer seines Freundes schließlich am Ende seine Verlobte, die gerade opportun von einem Onkel ein Vermögen geerbt hat, ebenfalls finanziell gleichwertig heiraten.³⁵ Dieses Abenteuerbuch wurde durch die deutsche Bearbeitung von A. Passow als Jugendbuch auch in Deutschland verbreitet.³⁶ Auf den interessanten Aspekt der Bearbeitung von Vorlagen aus anderen Sprachen (neben Passow auch bei Karl Müller, *Die jungen Canoeros des Amazonas-Stroms*, einer deutschen Bearbeitung des damals wegen seiner ideologiefernen Schilderung spannender Abenteuer von Jugendlichen viel gelesenen Amerika-

³⁵ Wells, James: *The Voice of Urbano. A romance of adventure on the Amazons*, London 1888.

³⁶ Passow, A. [Athenea]: *Wolf Ditfurths Abenteuer im Amazonasthale. Eine Erzählung für die reifere Jugend*, Leipzig: Wigand, [1893].

ners Mayne Reid, *The Forest Exiles*) und die ideologische Leserlenkung durch kleine Änderungen kann hier leider nicht eingegangen werden.³⁷

Homosexuelle Beziehungen werden schließlich nur dezent angedeutet als freundschaftlich camouflierte Paarbeziehung unter Gleichartigen (in *Martin Rattler* von Robert Michael Ballantyne,³⁸ wobei einer der Freunde der reifere und sozial niedriger gestellte Matrose mit zusätzlicher Beschützerfunktion ist) oder als Bruderliebe in Mayne Reids *The Forest Exiles*. Homosexuelle Neigungen werden in dem sehr klischeehaften *Goldstrumpf* den Indianern zugeteilt, dort wird das sexuelle Begehren des Indianers gegenüber dem Weißen in einer Szene, in der er diesen auszieht, für Leser und Haupthelden angstbesetzt geschildert, und es kommt natürlich nicht explizit zu sexuellen Handlungen. Auch in Albert E. Baileys *Call of the Rio Bravo* dient eine ähnliche Betrachtungsszene unter jungen Männern nicht erotischen Zwecken, sondern soll die im Roman mehrfach angedeutete körperliche Entwicklung des Helden veranschaulichen.³⁹ Nur unterschwellig werden homoerotische Elemente in einer angedeuteten Freundschaft mit einem jungen Brasilianer namens José in das Buch eingebracht. Das Thema war einfach zu stark tabuisiert.

Emotionale Bezugspersonen der jungen Helden sind, entwicklungspsychologisch durchaus konsequent, meist nicht die Frauen (auch nicht die ohnedies meist abwesenden Mütter, die allenfalls in den Kolonistengeschichten eine mehr sekundäre Rolle spielen), sondern maskuline Figuren, Ersatzväter wie die Kapitäne der Überfahrt, die den jungen Reisenden gute Ratschläge geben oder, in den Berichten Ende des 19. Jahrhunderts, die den Bildungs- und Erziehungscharakter betonen, meist die als Betreuer mitreisenden Professoren oder durch andere Tätigkeiten (Jagd, Abenteuerreisen) bewusst maskulinisierten und für die jungen Rezipienten als positive Vorbilder geschilderten Betreuer der Jungen oder Jugendgruppen. In den amerikanischen Werken, mit dem Entstehen der *Dime novel* meist schnell und anspruchslos geschriebene Werke für den raschen Konsum, oft mit Helden in Serien, ist dies besonders deutlich.⁴⁰ Die Rolle der treuen

³⁷ Müller, Karl: *Die jungen Canoeros des Amazonen-Stroms*, Breslau: Trewendt, 1860; Reid, Mayne: *The Forest Exiles or the Perils of a Peruvian Family amid the wilds of the Amazon*, London: Ticknor and Fields, 1854.

³⁸ Ballantyne, Robert Michael: *Martin Rattler; or, A Boy's Adventures in the Forests of Brazil*, London: Nelson, 1858.

³⁹ Bailey, Albert E.: *Call of the Rio Bravo*, Boston, MA: Little Brown & Co, 1930.

⁴⁰ Stratemeyer, Edward: *Young Explorers on the Amazon or American Boys in Brazil*, Boston: Lothrop, Lee, & Shepard, 1904. Stratemeyer gründete 1905 in New York City das *Stratemeyer Literary Syndicate* mit einer hohen Titeltzahl an Massenprodukten mit Hilfe von zahlreichen Ghostwriters und einer gleichsam industriellen Produktion von Ju-

Freunde kann dann durchaus auch von Einheimischen übernommen werden, allerdings bevorzugt aus der eigenen Heimat stammenden oder im Einzelfall in Notsituationen im Urwald auch von treuen indianischen Freunden, die der literarischen Tradition des Guten Wilden entsprechen und meist auch einer dramaturgischen Notwendigkeit, die Flucht des Helden vor den noch wilderen *Indios arredios* zu ermöglichen. Die noch nicht voll entwickelte Männlichkeit des Helden ist sicher ein typisches Merkmal der *Jungen-Literatur*, sie macht viele der Texte aber durchaus auch konsumierbar für junge Erwachsene, die der eigentlichen Jugendliteratur schon entwachsen sind, aber den Abenteueraspekt vor allem der englischen Texte durchaus noch goutieren konnten. Englische Leser kannten ihn ohnedies aus der „imperialen“ Abenteuerliteratur, amerikanische aus den stereotypen Bildern der amerikanischen maskulinisierten Helden aus der zeitgenössischen Populär- und Trivilliteratur.⁴¹ Die Rollenbilder, die die wenigen Bücher mit weiblichen Heldinnen anbieten, liegen schließlich im Rahmen von häuslich religiösen Tätigkeiten in der bürgerlich geprägten Literatur, besonders der Missionsliteratur, und sparen emotionale Motive außerhalb der Familie genauso aus, wie sie die Sexualität nicht thematisieren. In wenigen Ausnahmen wie in Marchants *Lois in Charge* beinhalten sie ein allerdings die *gender*-Vorgaben nicht überschreitendes, selbstbestimmtes Handeln der Frau hier zur Rettung des familiären Besitzes in einem Notfall.

Ergebnisse komparatistischer Ansätze am untersuchten Corpus

Die Lektüre hat gezeigt, dass sich in komparatistischer Perspektive durchaus deutliche Parallelen zeigen. Die Linie von der Bearbeitung authentischer Reiseberichte bis hin zu fikionalisierten Berichten ist literaturübergreifend offenkundig. Ein europäisch-nordamerikanischer Blick, und nur dieser kommt mit der Ausnahme der portugiesisch-brasilianischen Geschichtsbücher und Schullektü-

gendbüchern. Andere amerikanische Titel: Otis [Kaler], James: *Trapping in the tropics, or, Adventures on the great Amazon*, New York: A.L. Burt Co., 1911 [1884]; Gordon, Harry: *The River Motor-Boat Boys on the Amazon Or the Secret of Cloud Island*, New York: Burt 1913; Hoover, Latharo: *The Camp-fire Boys in the Brazilian Wilderness*, New York: A.L. Burt, 1929.

⁴¹ Zum Thema: Forman, Ross G.: „When Britons Brave Brazil, British imperialism and the adventure tale in Latin America, 1850-1918“, in: *Victorian Studies: A journal of the Humanities, Arts and Sciences* 42,3 (1999-2000), S. 455-487. Behandelt werden dort vor allem: Ker, David (1842-1914): *Torn from Its Foundations, from Brazilian Forests to Inquisition Cells*, London: Andrew Melrose, 1902 sowie die bereits erwähnten Werke Hornibrook, Emma E.: *Transito, A Story of Brazil*, London [1887] und Marchant, Bessie: *Lois in Charge, or, a Girl of Grit*, London: Blackie & Son: [1918].

ren für Jugendliche bis weit ins 20. Jahrhundert vor, ist natürlich immer ein Blick, der eine räumliche Ortsveränderung voraussetzt. Einige der Helden sind zwar auch in Südamerika geboren, wie Kingstons Harry in *On the banks of the Amazon*, aber dieser ist im Übrigen nur ein dorthin verpflanzter Engländer, dessen Vater seine Kinder in England erziehen lässt und der nur zum Schein Katholik ist, da in der spanischen Kolonialzeit die Ansiedlung von Protestanten nicht erlaubt war. Allenfalls die deutschbrasilianische Siedlung hat das Problem des fremden Blicks dahingehend gelöst, dass auch vor Ort lebende Deutsche Helden sein können. Diese sind aber betont als Deutsche gezeichnet, Assimilierung wäre für die Autoren durchweg verpönt gewesen. Das Auswandererthema nach Brasilien spielt in anderen Nationalliteraturen keine Rolle, obwohl es durchaus auch eine Einwanderung von anderen Ländern nach Südamerika gab. Die italienische Einwanderung betraf etwa stärker Argentinien und hat hier auch entsprechende literarische Reflexe gefunden wie bei Edmondo de Amicis (1846-1908): *Sull'Oceano* (1889).⁴² Es gab auch italienische Abenteuerbücher über Brasilien, ein spezifisches Jugendbuch war nicht nachzuweisen.⁴³ Allein in Hornibrooks *Transito* werden in Brasilien siedelnde Engländer, Verwandte der Pflegemutter der Hauptheldin thematisiert. Händler und Siedler verschiedener Nationen finden sich oft als sekundäre Figuren der Jugendbücher.

Bei amerikanischen Berichten sind es meist zwei Jungen, die für kurze Zeit Brasilien bereisen und dann wieder zurückkehren, später auch oft Gruppen von Jugendlichen. Hier soll sich der implizit unterstellte amerikanische Nationalcharakter des Draufgängertums dann in den jungen Männern erst erweisen oder voll entwickeln. Diese innere Entwicklung wird aber literarisch meist nicht psychologisierend gebracht, dazu waren die meisten Autoren auch zu schlechte Schrift-

⁴² Es scheint mit Werken wie Ciccarese, Elviro: *Lo Schiavo bianco ossia l'emigrante italiano al Brasile*, Napoli 1898 auch literarisch weniger bedeutende Verarbeitungen der Brasilienthematik gegeben zu haben, diese sind aber keine Jugendliteratur, sondern politische Texte, die die Einwanderungsbedingungen kritisieren.

⁴³ Erwähnt sei der damals viel gelesene und produktive Emilio Salgari (1862-1911), dessen historischer Abenteuerroman *L'uomo di fuoco* (erstmalig Genova: Donath, 1904, Nachdruck Torino: Collana Salgari & Co., 2003) die Lebensgeschichte des portugiesischen Übersetzers Caramuru (eigentlich Diogo Álvares Correia (1475?-1557) schildert. Salgari kannte das Werk von Mayne Reid, eventuell Staden. Der von ihm erfundene Sandokan-Stoff ist durch Verfilmungen noch lebendig, der Autor findet heute wieder mehr Beachtung in der Forschung. Die literarisch bedeutendste Fiktionalisierung der Lebensgeschichte von Caramuru ist das Epos von José de Santa Rita Durão (1722-1784): *Caramurú. Poema épico do descobrimento da Bahia* (Lissabon: Regia Officina Typografica, 1781). Übersetzt als *Caramurú, ou la Découverte de Bahia*, roman-poème, von Eugène Garay de Monglave (Paris: E. Renduel, 1829) war es Salgari wohl bekannt.

steller, es genügt, sich mit der Waffe gegen wilde Tiere und Indianerstämme zu behaupten. Das Motiv eines schwächeren Mitglieds der Wir-Gruppe und dessen Bewährung klingt in den englisch-amerikanischen Texten an, ist aber bei weitem nicht so zentral, wie man es im imperialen Kontext vielleicht erwarten könnte. Es wird eher als konventionelles Thema abgearbeitet. Als Subtext ist die Entwicklung zur konventionell akzeptierten und in den Jugendtexten intentional tradierten Männlichkeitsrolle, augenfällig im Umgang mit Gewehr und unverbrüchlicher Treue des Protagonisten zu seinen Freunden, jedoch offenkundig. Allein der religiöse Kontext ist im Rahmen des *gender mainstream* der Zeit dem weiblichen Personal zugeordnet (Hornibrooks *Transito* oder Annie Maria Barnes *Izilda*). Den auf Jungen zentrierten Texten genügt es, das Thema kurz anzusprechen, etwa als Ausblick auf die religiöse Unterweisung, die den Indianern zuteil werden wird. Oder, wie es in Edward Sylvester Ellis' *Up the Tapajos* heißt, „a boy can be a Christian and have all the fun he can hold“.⁴⁴ Die von Pastoren geschriebenen Texte sind hier vielleicht etwas expliziter, verfolgen aber keine andere Richtung als die anderen Bücher und betonen sehr viel stärker den Abenteueraspekt, zumal die meisten der Bücher als spannende Lektüre für ihre US-amerikanischen Zöglinge dienten und weniger als Propagierung einer Missionsabsicht. Die Behandlung des Themas ist sicher bei einigen Autoren im Umfeld der protestantischen Sonntagsschulen in den USA durch die Ausbildung einer protestantischen Weltmission auch in Südamerika im 19. Jahrhundert bedingt. Einige der Texte von Autorinnen sind dann reine Missionsberichte vor brasilianischem Hintergrund, sollen aber durchaus auch für die in-group der Missionsunterstützer die Möglichkeiten derselben vor dem realen Hintergrund des Landes literarisch darstellen, etwa in Annie Maria Bares *Izilda*, in dem die Erziehung in einer protestantischen Schule automatisch zu einer Konversion der jungen katholischen Heldin in Brasilien führt.⁴⁵ Ökonomische Interessen werden in den wenigsten Texten direkt thematisiert, natürlich als Subtext in der Behandlung der deutschen Kolonien in Südbrasilien, aber auch in amerikanische Texte fließt bisweilen die legitime Verteidigung eigener Interessen ein, etwa während der Marinerevolte in Rio in Hendersons *Afloat with the flag* oder der in anderen Büchern wohl aus sekundärer Quelle gebrachte Verweis auf die ökonomischen Möglichkeiten in Brasilien.⁴⁶

⁴⁴ Ellis, Edward Sylvester: *Up the Tapajos, Adventures in Brazil*, London: Cassell, [1886], S. 74 (auch unter dem Titel *The rubber hunters, or, Adventures in Brazil* verlegt).

⁴⁵ Bare, Annie Maria: *Izilda*, Richmond 1896.

⁴⁶ Vgl. Stephens, Charles Asbury: *On the Amazon; or, the cruise of 'The Rambler' as recorded by 'Wash'*, Philadelphia, Pa.: Coats, Henry T, & Co., 1872.

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts zeigt sich dann auch verlagsgeschichtlich ein Übergang von den oft nebenbei schreibenden Jugendautoren zu professionellen Schriftstellern, die sich die verstärkten Absatzmöglichkeiten zunutze machten, insbesondere in den USA mit den *dime novels*, schnell geschriebener Trivialliteratur auch für jugendliche Leser. Dieser Bereich ist durchaus noch nicht ausreichend erforscht, zumal hier auch interessante Vergleiche der Marktmechanismen zwischen den einzelnen länderspezifischen Verlagskulturen möglich wären. Schon bei vielen deutschen Jugendbüchern im frühen 19. Jahrhundert war der Aspekt einer Vermarktung in Serien, die ein gewisses „branding“ darstellte, sehr erfolgreich. Als einen dieser ins Auge fallenden Aspekte kann man auch die Fortsetzungsromane gegen Ende des Jahrhunderts ansehen, die manchmal vor der Buchpublikation als Fortsetzungsgeschichten etwa in Zeitschriften erschienen und die Leser durch ein gleich bleibendes Figurenpersonal über mehrere Bände hindurch bei Atem und bei der Stange halten wollten und nebenbei auch noch literarische Schwächen der Autoren kaschieren konnten.

Brasilianische Bücher für die Lektüre von Kinder und Jugendlichen

Wenden wir uns nun der brasilianischen KJL der Zeit zu, wobei diese vor allem im Kontext für die Schullektüre geschriebener Werke zu sehen ist. Wir werden sehen, dass sie im Rahmen der Einführung der Schulpflicht und der noch jungen Republik auch bewusst als staatsbürgerliche Erziehung der Jugendlichen zu sehen sind.

Olavo Bilac / Manuel Bonfim: Através do Brasil (1910)

Olavo Bilac (1865-1918) ist ein bis heute in Brasilien vor allem als Lyriker bekannter Autor. Seine dem brasilianischen Parnass zugeordneten Gedichte, die vom französischen Parnass beeinflusst wurden, sind vor allem im letzten Jahrzehnt des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts erschienen und bis heute in Brasilien verbreitet. Daneben schrieb er zahlreiche Erzählungen, auch für Kinder, und journalistische Arbeiten. Sein republikanisch-nationales Engagement und zahlreiche Vorträge machten ihn zu einer einflussreichen Persönlichkeit, eine seiner Pressekampagnen für die Einführung der Wehrpflicht als republikanisches Mittel zur Festigung des Nationalgefühls hatte großen Einfluss.⁴⁷ Seiner

⁴⁷ Es gab bereits nach 1880 die Norm, dass Bewerber öffentlicher Ämter die Wehrpflicht abgeleistet haben mussten. Durch die Kampagne von Olavo Bilac 1915/1916 kam das Thema wieder auf die politische Tagesordnung, die brasilianische Armee ehrt ihn heute

beruflichen Tätigkeit als *inspetor escolar* bei der *Segretaria de Interior* des Distrikts der Hauptstadt Rio ist es wohl zu verdanken, dass er auch für den Schulunterricht geeignete Bücher verfasst hat. Zudem dienten diese natürlich der Schaffung eines republikanischen Nationalgefühls.⁴⁸

In dieser Zeit erschienen einige wichtige Jugendbücher mit nationalen Untertönen wie z.B. Edmondo de Amicis' *Cuore*, ein unmittelbarer Welterfolg, übrigens auch in der Übersetzung des Historikers und Journalisten João Ribeiro.⁴⁹ Die brasilianische Übersetzung des rührseligen Werks über eine Schulzeit in Italien wurde in Brasilien Schullektüre. Vor diesem Hintergrund ist auch das Bestreben nach eigenständigen brasilianischen patriotischen Jugendbüchern zu sehen.

Bilacs erstes Jugendbuch ist das zusammen mit Henrique Maximiliano Coelho Neto (1864-1934) geschriebene *A terra fluminense*.⁵⁰ Coelho Neto war ein erfolgreicher Berufsschriftsteller, der zahlreiche Erzählungen, Romane und Theaterstücke geschrieben hat. Das Vorwort des Werks betont die Verbindung von „história e a Fantasia“ und, wie später in den Vorbemerkungen zu *Através do Brasil*: „Quisemos fugir da aridez, da forma complicada e da banalidade“.⁵¹ Im Jahre 1904 erschienen als „Auftragsarbeit“ der Livraria Alves in Rio die *Poesias infantils*, 58 Gedichte über Natur und Tugenden. Im selben Verlag erschienen, sicher um auch dieses Genre abzudecken, 1905 Theaterstücke für

noch dadurch, dass sein Geburtstag (16.12.) offiziell als *Dia do Reservista* begangen wird. Formal besteht die Wehrpflicht heute noch, es werden aber angesichts der hohen Bevölkerungszahl praktisch nur Freiwillige eingestellt.

⁴⁸ Zum republikanischen Bildungsprojekt vgl. Bittencourt, Raul: „A educação brasileira no Império e na República“, in: *Revista brasileira de estudos pedagógicos*, 49,9 (1953), S. 41-73, <http://www.publicacoes.inep.gov.br/default.asp>. Zu *Através do Brasil* vgl. auch Rodrigues-Moura, Enrique: „Territorio, moral y nación en los pupitres de la escuela. Olavo Bilac y Manoel Bomfim“, in: *Arbor* 183,724 (2007), <http://arbor.revistas.csic.es/index.php/arbor/article/view/94/95>. Dort auch einige Illustrationen der Erstausgabe, Fotos die in den späteren Ausgaben durch einfache billig zu erstellende Holzschnitte ersetzt wurden. Portugiesische Version des Aufsatzes von Moura unter: <http://ler.letras.up.pt/uploads/ficheiros/7105.pdf>.

⁴⁹ De Amicis, Edmondo: *Cuore. Libro per ragazzi*, Milano: Treves, 1888; ders., *Coração*, übers. von João Ribeiro, Rio de Janeiro: Alves, 1891. Zu *Cuore* vgl. auch den Beitrag von Sieglinde Borvitz in diesem Band.

⁵⁰ Bilac, Olavo / Coelho Neto, Henrique Maximiliano: *A terra fluminense*, Rio de Janeiro: Imprensa Nacional, 1898.

⁵¹ Bilac, Olavo / Bomfim, Manuel: *Através do Brasil*, Rio de Janeiro: Alves, ³⁶1948, S. 1. Vgl. Dimas, António: „A encruzilhada do fim do século“, in: Pizarro, Ana (Hrsg.): *América Latina – palavra, literatura e cultura*, Campinas: Edunicamp / São Paulo: Memorial da América Latina, 1994, S. 535-574, hier.: S. 546.

Kinder:⁵² *Theatro Infantil Comedias e monologos em prosa e verso* (Bibliotheca Infantil). Bilac und Neto setzten ihre Zusammenarbeit mit den kindgerechten *Contos pátrios* von 1904 fort.

Später erschien von ihnen noch das Schulbuch *Educação Moral e Civica* von dem Neuaufgaben bis 1957 nachweisbar sind.⁵³ Bilac hat auch an der 10. Neuaufgabe eines anderen Standardschulbuchs mitgearbeitet. Es handelt sich um Joaquim Manoel de Macedos *Lições de historia do Brasil*.⁵⁴ Bilacs Beitrag erweitert das Buch um ca. 100 Seiten.

Através do Brasil ist sicher das bekannteste Jugendbuch des Autors, es war explizit für die Verwendung an Escolas primárias geschrieben. Über dem Titel findet sich die Bezeichnung „Prática da lingua portuguesa“, danach „livro de leitura para o curso médio das Escolas primárias“, die auf den Sprachlern- und Leseaspekt abzielt. Das Buch erfuhr leicht überarbeitet 36 Neuaufgaben bis 1948,⁵⁵ was für große Popularität im Unterricht spricht. Neu aufgelegt wurde das Werk von der Companhia das Letras 2000.

Diesmal war Bilacs Mitarbeiter der Pädagoge Manuel Bonfim (auch Bomfim, 1868-1932), der auch andere Ländermonographien zu Brasilien verfasst hat. In Erinnerung geblieben ist Bonfim, der als Arzt und Psychologe Diretor da Instrução Pública war und von 1906 an das Laboratório de Psicologia Brasileiro im so genannten *Pedagogium* leitete, heute am ehesten noch durch seine Polemik mit dem damals einflussreichen Intellektuellen Silvio Romero (1851-1914), der das *branqueamento* (die „Aufweißung“) der brasilianischen Bevölkerung als notwendig zur Beseitigung des Rückstandes des Landes ansah, während Bonfim in seinem Werk *A America Latina* dagegen die *miscigenação*, also die ethnische Mischung, als fortschrittsfördernd ansah und den Schlüssel zur Verbesserung der Lebenssituation in der Bildung sah.⁵⁶ Diese Debatte ist natürlich nur vor den ethnischen Modellen der Zeit verständlich, sie verbindet sich bei Bonfim auch

⁵² Coelho Neto war nicht nur Autor zahlreicher Theaterstücke, sondern hatte mit öffentlicher Unterstützung im Jahr 1911 in São Paulo auch die *Escola Dramática Municipal* heute *Escola de Teatro* gegründet.

⁵³ *Educação Moral e Civica. A Pátria Brasileira, para os alunos das Escolas Primárias*, Rio de Janeiro: Alves (Bibliotheca dos jovens brasileiros, 3), ³1911.

⁵⁴ Macedo, Joaquim Manoel de: *Lições de historia do Brasil para uso das escolas de instrução primaria* pelo Dr. Joaquim Manoel de Macedo, Professor de Historia e choro-graphia patria do antigo Collegio de Pedro II. Obra adoptada pelo Conselho Superior da Instrução publica para uso das escolas de ensino primario. Decima edição completada de 1823 a 1905 por Olavo Bilac, Inspector Escolar do Districto Federal, Rio de Janeiro / Paris: H. Garnier, 1907.

⁵⁵ Bilac, Olavo / Bonfim, Manuel: *Através do Brasil*, Rio de Janeiro: Alves, ³⁶1948.

⁵⁶ Bonfim, Manuel: *A America Latina. Males de origem*, Rio de Janeiro 1905.

mit einem optimistischen Fortschrittsglauben. Bonfim hat auch andere Werke zur brasilianischen Identität verfasst, von denen *O Brasil na América* von 1929 das bekannteste ist. Von Bonfims Standpunkt aus ist es verständlich, dass er sich zur Förderung der Bildung auch mit dem Abfassen von Unterrichtsmaterial beschäftigte. Selbständige Jugendbücher schrieb er auch später noch: *Primeiras saudades*, *Crianças e homens* und *Lições e leituras*.⁵⁷ Bomfim und Bilac hatten zuerst zusammen Schulbücher verfasst, 1897 ein *Livro de composição*, 1901 folgte dann ein *Livro de leitura*. Bonfim und Bilac kannten sich vielleicht schon aus Studienzeiten, Bilac hatte wie der Arzt Bonfim kurzzeitig Medizin in Rio studiert. Auf jeden Fall teilten sie gemeinsame Ziele der Bildungsförderung.

Bilacs und Bonfims *Através do Brasil* schildert nach dem direkten Modell von *Le tour de la France par deux enfants* von G. Bruno eine Reise durch das Land.⁵⁸ Hinter dem Pseudonym „G. Bruno“ verbirgt sich Augustine Thuillierie, verheiratet mit Jean Guyau (der Philosoph und Lyriker Jean-Marie Guyau ist ihr Sohn), später war sie mit dem Philosophen Alfred Fouillé (1833-1923) verheiratet. Das Buch schildert die Reise zweier Jungen aus dem gerade von Deutschland annektierten Lothringen durch Frankreich nach dem Tod ihres Vaters auf der Suche nach einem Onkel. Die Reise ist Vorwand für die Schilderung lokaler Eigenarten der französischen Regionen. Das Buch war mit über sechs Millionen Exemplaren weit verbreitet und durch den Einsatz in der Schule eines der bekanntesten Werke der Zeit. Es ist von der Intention der Autorin her klar für die staatsbürgerlich-patriotische Erziehung gemeint. In der 36. Auflage steht auf der Titelfrückseite: „La connaissance de la patrie est le fondement de toute véritable instruction civique. [...] La patrie ne représente pour l'écolier qu'une chose abstraite à laquelle, plus souvent qu'on ne croit, il peut rester étranger pendant une assez longue période de la vie. Pour frapper son esprit, il faut lui rendre la patrie visible et vivante.“⁵⁹ Dies soll erreicht werden durch eingeflochtene Sachinformation über große Männer und ihre Herkunft und eine moralische Erziehung: „En groupant ainsi toutes les connaissances morales et civiques autour de l'idée de la France, nous avons voulu présenter aux enfants la patrie sous ses traits les plus nobles, et la leur montrer grande par l'honneur, par le travail, par le respect profond du devoir et de la justice.“⁶⁰ Diese Sachinformationen treten bei Bilac und Bonfim etwas zurück, sind aber nicht abwesend, vor allem was ländliche

⁵⁷ Bonfim, Manuel: *Primeiras saudades*, Rio de Janeiro: Alves, 1920; ders.: *Crianças e homens*, Rio de Janeiro 1922; ders.: *Lições e leituras*, Rio de Janeiro 1920.

⁵⁸ Verschiedene Ausgaben unter http://www.demassieux.fr/Site/Tour_de_la_France.html, Abrufdatum: 23.08.2013.

⁵⁹ Bruno, G.: *Le tour de la France par deux enfants*, Paris: Belin, 1913.

⁶⁰ Ebd.

Wirtschaftsformen betrifft. Auch die üppige Illustration durch 212 Abbildungen wird in kleinerem Maßstab von den Brasilianern übernommen. Gereizt haben Bilac und Bonfim an dem Buch wohl der patriotische Ton und die für das damalige Frankreich zeittypische laizistische Ausrichtung im Sinne der Republik.⁶¹

Im kurzen Vorwort, „Advertência e explicação“, schreiben die Autoren, warum sie eine „narrativa“ (so auch das Titelblatt) geschrieben hätten: Sie wollten, da nach der damaligen pädagogischen Lehre das Kind im curso médio nur ein einziges Lesebuch haben sollte, enzyklopädische Zusammenfassungen („verdadeiras amontoadas didáticos“, S. VI) vermeiden und ein kindgerechtes spannendes Erzählen dagegensetzen. Das Buch solle auch das Gefühl der Kinder ansprechen, ihnen gleichzeitig Sachwissen über ihr Heimatland Brasilien vermitteln und zudem Ausgangspunkt grammatischer, geographischer, historischer oder moralischer Zusatzerklärungen des Lehrers sein. Die Autoren charakterisieren ihr Buch selbst als „uma simples narrativa, acompanhada dos cenários e costumes mais distintivos da vida brasileira“ (S. V). Die ersten Kapitel seien dramatischer, um die Aufmerksamkeit des Kindes zu erwecken, daran anschließend käme eine Folge von „cenários“ (S. VIII), also gleichsam kostumbristische Tableaux über Land und Leute.

Die Rahmenhandlung der Reise auf der Suche nach dem Vater bzw. Angehörigen im französischen Text entspricht dem Vorbild. Die Personenkonstellation des französischen Buchs, bestehend aus zwei jugendlichen Helden, wird übernommen, auch die Herkunft aus der Mittelschicht; die beiden Helden, Carlos und Alfredo, sind 15 bzw. 10 Jahre alt, später kommt noch ein für Brasilien als symbolisch zu sehender Mestize namens Juvêncio hinzu. Es muss nicht genauer erörtert werden, dass die beiden Haupthelden weiß sind. Zu Beginn der Geschichte sind sie als Interne in einem Colégio in Recife untergebracht. Ihre Mutter ist zwei Jahre zuvor gestorben, der Vater musste sie erstmals für ein Projekt verlassen, da er Ingenieur ist. Die Nachricht von seiner Krankheit ist Anlass für die heimlich unternommene Reise der Kinder, die den Vater in Garahuns im Staat Recife suchen. Die Suche nach dem Vater ist natürlich ein tradiertes Motiv der Jugendliteratur, hier wird es wie im französischen Vorbild ein Vorwand zur Schilderung von Land und Leuten. An dem Ort seiner Krankheit treffen sie ihn nicht mehr an, er ist weitergereist, eine mitleidige Schwarze („boa preta“) nimmt sie bei sich auf, sie setzten die Reise fort und erfahren die Nachricht von dem Tod eines Ingenieurs, die sie auf ihren Vater beziehen, was sich am Ende der Geschichte als voreilig herausstellt. Auf der Reise begegnen sie dem sertanejo

⁶¹ Die Trennung von Staat und Kirche wurde in Frankreich 1905 gesetzlich geregelt und prägt bis heute das Selbstverständnis des französischen Staats.

Juvêncio, der ihr Freund wird, sie begleitet und ihnen hilft. Nach vielen Abenteuern, die es ihnen und Juvêncio erlauben, die mit verschiedensten Gefährten durchzogene Gegend kennenzulernen, gelangen sie nach Bahia, wo ein Kaufmann sie mit einer Anzeige sucht. Sie begeben sich zu ihm; Juvêncio setzt die Reise allein in die Amazonasgegend fort, wo er, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, Leute für die Kautschukernte anwerben will. Die beiden Kinder fahren nach Südbrasilien über Rio, Minas Gerais, São Paulo und die südlichen Estados Brasiliens. Am Schluss wird dieser Rahmen geschlossen, die Verwandten teilen ihnen in Rio Grande mit, dass der vermeintlich tote Vater noch am Leben ist, sie konnten die Jungen auf der Reise nicht erreichen, um ihnen die Nachricht mitzuteilen, und wollten sie ihnen schonend persönlich beibringen. Der totgeglaubte Vater stellt sein Kommen in Aussicht. Der erwähnte Kaufmann in Bahia, der zwischenzeitlich von JuvÊNCIOS Krankheit erfahren hat, holt dem am Beriberi-Fieber Erkrankten zu sich, und man vereinbart schließlich ein gemeinsames Treffen der Freunde.

Trotz der damals auch in Brasilien schon regionalspezifisch umgesetzten naturalistischen Literatur und ihres Bezugs auf sozioökonomische Unterschiede sprechen alle Helden ein Standardportugiesisch ohne regionale oder diastratische Markierungen, auch die ihnen begegnenden Figuren aus ländlichen Regionen Brasiliens zeigen keine auffälligen dialektalen Unterschiede. Dies ist natürlich sowohl dem Einsatz in der Schule zu verdanken, in der es um sprachliche Normierung ging, als auch einer erzieherischen Sicht Bilacs, der regionale Unterschiede im Sinne eines homogenen republikanischen Gesamtstaats nicht akzeptieren wollte. Einige für Kinder noch nicht verständliche Fachbegriffe sind in einem beigegebenen Vocabulário erklärt. Dem Buch sind in der verwendeten 36. Auflage einfache Holzschnitte nach Photographien beigegeben.

An der Schilderung der Reise sind Sachinformationen zur Geschichte des Landes, auch der indigenen Vergangenheit und zur Bevölkerung festgemacht. Gleich in einem der ersten Kapitel wird die indigene Vergangenheit und die Anthropophagie („que barbaridade“, sagt Alfredo)⁶² behandelt, allerdings existiere sie nur noch bei Stämmen ohne direkten Kontakt zur Zivilisation. Bei der Weiterreise begegnen die beiden Jungen Benvindo, einem „caboclo reforçado“ und „belo exemplar do robusto sertanejo nortista“.⁶³ Trotz aller Abenteuer bleibt Zeit für Tourismus, sie besichtigen die schon im 19. Jahrhundert in der Malerei oft idealisiert abgebildeten Wasserfälle von Paulo Afonso. Dann begegnet ihnen Juvêncio, der als Typus „entre caboclo e mulato“ geschildert wird⁶⁴ und in der

⁶² Bilac, Olavo / Bonfim, Manuel: *Através do Brasil*, Rio de Janeiro: Alves, ³⁶1948, S. 36.

⁶³ Ebd., S. 40.

⁶⁴ Ebd., S. 66.

Geschichte als einzige weitere Figur eine größere Rolle spielt, da er den beiden Jungen hilft und sie auf der Reise begleitet.

Er erzählt auch seine eigene Lebensgeschichte, er floh vor dem zweiten Mann seiner Stiefmutter, der diese Frau schlecht behandelt und sich die Vormundschaft über ihn angemaßt hat. Juvêncio verdient als Schmied während der Reise Geld für die beiden Jungen und wird beinahe in die Geschichte eines Pferdediebstahls verwickelt. Erzähltechnisch dient seine Figur dazu, dass nach der Trennung von den beiden Jungen in Bahia auch seine Reise in die Amazonasgegend nach Manaus geschildert werden kann und damit ganz Brasilien geographisch abgedeckt wird.

Neben den kleinen alltäglichen Abenteuern nutzen die Figuren ihre Reisen auch, um sich gegenseitig und den jugendlichen Lesern Sachinformationen zu vermitteln. Sie treffen mit Menschen der verschiedensten Berufe zusammen, von den vaqueiros, tropeiros (Maultiertreibern) in Nordbrasilien bis zu den gaúchos in Südbrasilien und sie lernen auch verschiedenste landwirtschaftliche Betriebe kennen, eine Zuckermühle, den Kaffeeanbau und besichtigen natürlich auch Rio ausführlich. Die Personenzeichnung berücksichtigt das kindliche Alter der Figuren kaum als Perspektivierung, allenfalls der 10jährige Alfredo wird etwas in seinen Ängsten geschildert und der lebensstüchtige, schon früh aufgrund widriger Lebensumstände auf sich gestellte Juvêncio den beiden als Gegenfigur zugeteilt.

Die Haupthelden haben sicher auch eine symbolische Bedeutung. Natürlich stehen die beiden Jungen Carlos und Alfredo für die weiße Führungsschicht des Landes, ihr Vater ist nicht umsonst Ingenieur, also positive, wenn auch absente Identifikationsfigur in einer Zeit, als die industrielle Entwicklung Brasiliens einen riesigen Ausbau der Infrastruktur mit sich brachte, beispielsweise ein erheblich umfangreicheres Bahnnetz als heute entstand. Ein Ingenieur war damals per Beruf Teil einer technokratischen Führungselite. Bei der Begegnung mit dem Mestizen Juvêncio trifft diese weiße Schicht auch symbolisch auf das andere Brasilien, das ihnen hilft und mit dem sie dann schließlich Freundschaft schließen und dem sie (symbolisch am Schluss als Juvêncio erkrankt) seinerzeit wieder helfen. Der Pakt zwischen den verschiedenen ethnischen Schichten der Bevölkerung zeichnet sich ab. Dieser Diskurs ist zwar nur unterschwellig vorhanden, aber in seiner Symbolkraft eindeutiger erkennbar, vor allem im Vergleich mit den symbolischen Elementen anderer patriotischer Erzählungen der Zeit. Die Figur des Juvêncio als sekundärer Held ist zugleich im Sinne der skizzierten Polemik zwischen Romero und Bonfim als indirekte Stellungnahme für die Rassenmischung und Teil des republikanischen Projekts aufzufassen.

Im Gegensatz zu den anderen behandelten portugiesischen Autoren, auch den Erzählungen von Bilac selbst, ist der nationalistische Hintergrund des Texts

in *Através do Brasil* subtiler als erzieherischer republikanischer Subtext präsent. Es geht dem Buch um die Vermittlung von Sachinformationen, die Figuren sind (außer Nebenfiguren, wie dem nicht direkt auftretenden Stiefvater von Juvêncio und einem coronel, der Juvêncio für einen Pferdedieb hält), durchweg positiv und hilfsbereit. Ethnische Gesichtspunkte werden erwähnt, wie bei der Schilderung der „boa preta“ oder von Juvêncio, sie spielen aber keine größere sozio-ökonomisch verortete Rolle. Gegensätze im Reichtum zwischen den Schichten werden nicht eingehend thematisiert, allenfalls wie es den Jungen immer problemlos gelingt, etwas Geld zu erhalten, wird erklärt, um der Geschichte einen etwas realistischeren Anstrich zu geben. Die arbeitsame Lebenstüchtigkeit von Juvêncio setzt sich durch. Moralkonformes Verhalten wie die Rückgabe des Geldes eines Sterbenden an seine Familie führt dazu, dass diese ihnen das Geld für die Zugfahrt nach Bahia gibt. Ansonsten sind auch die moralisierenden Tendenzen nicht übertrieben aufgesetzt. In der eingelegten Geschichte von Juvêncio spürt man etwas den geübten Novellisten Bilac, während der Mitautor Manuel Bonfim vielleicht mehr die deskriptiven Sachteile übernommen hat. Der Roman von Bilac und Bonfim wurde als Beispiel für einen Bildungsroman im Sinne von Wilhelm Meister bezeichnet, was die literarische Qualität des Werks doch etwas zu hoch einschätzt.⁶⁵ Zudem gestehen die Autoren den Figuren keine richtige Entwicklung zu, auch wenn sie selbst wohl der Überzeugung waren, dass gerade dieses Kennenlernen der Reichtümer und Menschen des eigenen Landes und die Freundschaft mit Juvêncio diese Entwicklung darstellt, gelingt es ihnen nicht, diese überzeugend zu schildern. Das abstrakte republikanische Projekt bleibt damit auf der textuellen Ebene eine Leerstelle, die erst durch das pädagogisch-politische Umfeld besetzt werden muss. Die Texte stehen damit in einem semantischen Raum, der ihre Funktion erst richtig definiert und der im Einzelnen von der Rezeptionsforschung noch kontextualisiert werden müsste. Die Modernisten der Zwanziger Jahre haben Bilac zwar wegen seiner von der europäischen Literaturströmung des Parnass abhängigen Lyrik als antiquiert empfunden, ein Werk wie *Através do Brasil* wurde aber bis in die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg in hohen Auflagen nachgedruckt und dürfte die Erziehung ganzer Generationen brasilianischer Kinder geprägt haben, wie sein französisches Vorbild das Wissen französischer Schüler um ihr eigenes Land.

Es lohnt sich, hier ein anderes jugendgeeignetes Buch zum Vergleich mit *Através do Brasil* heranzuziehen, und zwar die erwähnten von Bilac mit Coelho

⁶⁵ Botelho, André: „Através do Brasil, um romance de formação da modernidade brasileira“, in: *Ciência e Trópico* 26,1 (1998), S. 7-45.

Neto zusammen geschriebenen *Contos pátrios*.⁶⁶ Die Erzählungen zeigen die literarischen Grenzen des „republikanischen Projekts“. In ihrer einfachen Struktur und leicht einsichtigen, meist in der Figurenrede auch thematisierten Moral sollen sie Kindern und Jugendlichen zur „educação moral e civica“ dienen, wie sich dem Einband der benutzten Ausgabe entnehmen lässt. Dort sieht man lesende männliche Jugendliche in einem durch Palmen angedeuteten brasilianischen Umfeld. Im Grunde sind die kurzen Erzählungen allgemein moralisierend oder patriotisch und nur äußerlich im brasilianischen Kontext situiert. Das regionale Umfeld wird wieder angestrebt, aber literarisch außer in der Wahl der Figuren und in einigen historischen Bezügen kaum präzisiert. Im Vordergrund steht die unverhohlenen ausgestellte zivilisatorische Bedeutung von Militär, Vaterlandsverteidigung mit dem eigenen Leben, Patriotismus, Dienst für die Republik und Lob der Institution Schule, die allein das menschliche Heil bringen können. An die Stelle der Religion tritt eine Art implizite Zivilreligion des gemeinsamen Arbeitens zur Besserung der Nation, der man alles, auch Gesundheit und Leben im Krieg opfern muss. Einige der Erzählungen dienen sicher der Illustration von Bilacs publizistischer Kampagne für die Einführung der Wehrpflicht. Einem Priester kommt als Aufgabe nur die Predigt und Bekehrung eines brutalen Regierungsbeamten im Minengebiet zu, er ist also nicht Vertreter der Religion, sondern Diener einer übergeordneten Humanität.

In der letzten programmatischen Erzählung des Bandes, *A civilização*, erklärt ein Vater seinem Sohn, was unter dem Begriff „Zivilisation“ zu verstehen ist:

A civilização, que é a diffusão das riquezas materiaes, intellectuaes e moraes, não pode nunca, sem um longo trabalho de reforma paciente, tomar conta de um paiz. Para que um povo tenha civilização, é necessario que o moroso passar dos seculos vá aperfeiçãoando o caracter d’esse povo. Assim, se a terra brasileira é hoje prospera e forte, foi necessario para isso o esforço colectivo e anonymo das gerações que se teem succedido.⁶⁷

Anlass ist die aktuelle Lektüre des Kindes, das von den Erforschern von Asien und Afrika als Kulturbringer gelesen hat. Wie später in der Erzählung *A velha cega* in dem Jugendbuch *Histórias da nossa terra* von Julia Lopes de Almeida wird wieder der Zustand indigenen Lebens als schreckliche Zeit vor der Zivilisation dargestellt. Die Ureinwohner seien „rudos e selvagens“ gewesen, ohne fe-

⁶⁶ Bilac, Olavo / Coelho Neto, Henrique Maximiliano: *Contos pátrios*, Rio de Janeiro: Alves,¹⁶1918.

⁶⁷ Ebd., S. 276f.

sten Wohnsitz und in ständigem Kampf gegen Feinde.⁶⁸ Heute sei dies anders, besonders die Eisenbahnen im ganzen Land seien sichtbares Zeichen des Fortschritts: „De extremo a extremo do paiz, a civilisação estendeu essa rêde prodigiosa, que é como a ramificação de uma arvore immensa“.⁶⁹ Die Menschen würden in Bequemlichkeit leben, die Sklaverei sei abgeschafft und die *senzala*, das Sklavenhaus, wie die *óca*, das Haus der Indianer, verschwunden.⁷⁰ Städte und Schulen seien Früchte der Zivilisation. In den Schulen seien die Lehrer liebevoll, die Schüler aufmerksam. Der Fortschritt sei ein ständiger Prozess:

O progresso humano é incessante e infindavel. O trabalho do Homem não pára. No meio das imperfeições e das injustiças que ainda ha nas sociedades civilisadas, esse trabalho é a garantia de um futuro cada vez melhor. O esforço colectivo, animado pelo amor e pela bondade, ha de um dia nivelar todos os homens, e ha-de assentar no seio do planeta que habitamos a felicidade completa!⁷¹

Da das Buch mit dieser Tirade in der Figurenrede schließt, ist davon auszugehen, dass die Autoren diese naive Fortschrittsgläubigkeit teilten.

Júlia Lopes de Almeida: Histórias da nossa terra (1907)

Aus Platzgründen können wir hier nur noch zum Vergleich mit den analysierten Werken auf ein anderes eingehen: die *Histórias da nossa terra* von Júlia Lopes de Almeida.⁷² Außer Acht bleiben muss *Viagens aventurosas de Felício e Felizarda ao Brasil* der bekannten portugiesischen Autorin Anna de Castro Osório, das auch eher für die Schullektüre in Portugal geschrieben ist.⁷³ Die Autorin hat als eine der wichtigen Figuren der frühen portugiesischen KJL aber eine wichtige Rolle gespielt.

Die aus Rio de Janeiro stammende Júlia Lopes de Almeida (1863-1934) war mit dem in Portugal geborenen und in Brasilien wirkenden Schriftsteller Filinto de Almeida verheiratet, der die brasilianische Staatsbürgerschaft angenommen hatte. Sie verfasste zahlreiche Werke, darunter Theaterstücke, Romane und Novellen sowie Jugendtexte. Als brasilienspezifisches fiktives Werk lohnt die Erzählungssammlung einen genaueren Blick.

⁶⁸ Ebd., S. 277.

⁶⁹ Ebd., S. 279.

⁷⁰ Vgl. ebd., S. 280.

⁷¹ Ebd., S. 283.

⁷² Lopes de Almeida, Júlia: *Histórias da nossa terra*, Rio de Janeiro: Alves, 1907.

⁷³ Castro Osório, Anna de: *Viagens aventurosas de Felício e Felizarda ao Brasil*, Lisboa: Lusitania, 1923.

Die *Histórias da nossa terra* sind natürlich von einem klaren nationalistischen Standpunkt geprägt. Der Rahmen eines „fiktiven Reiseführers“ wird aufgegriffen: es handelt sich um 32 Texte, acht Briefe und kleine Erzählungen, die in verschiedenen brasilianischen Städten spielen, von denen zur Illustration jeweils eine photographische Abbildung beigegeben ist. Ferner finden sich Zeichnungen zur Tierwelt und eine Karte. Vorbildhaft ist natürlich der Welterfolg der ähnlich kleinteiligen Geschichten von *Cuore* von Edmondo de Amicis. Analog zu Bilac findet sich aber keine echte „Regionalisierung“ der Geschichten oder der Sprache, der Rahmen hat reine Ordnungsfunktion. Der Inhalt ist patriotisch und allgemein moralisierend. Wie bei Bilac soll den kindlichen Lesern das bürgerliche Wertesystem und die Liebe zur Nation als allgemeingültiges Modell vermittelt werden.

Lopes de Almeidas *Historias da nossa terra* sind für heutige Leser von einem schwer erträglichen, aufgesetzten Patriotismus. Der Autorin gelingt es aber, die typisch patriotischen Themen nicht isoliert zu bringen, sondern in für Kinder nach damaligen Erziehungsmethoden geforderte, bisweilen penetrant moralische Geschichtchen einzubauen. Es fielen ihr nicht immer regionalspezifische Themen zu jedem Staat Brasiliens ein, und durch ihr Ziel, auch noch historische Themen aus der Geschichte zu behandeln, wirken manche der Geschichten oder der Briefe wie Aufgabenstellungen für Schüleraufsätze, was sie ohne Zweifel auch sein sollten, da auch dieses Buch ja in der Schule Verwendung fand. Zudem muss an die Knappheit teurer Bücher als Unterrichtsmaterialien erinnert werden und an den Gedanken Bilacs, dass ein Buch ausreiche, das natürlich den Lesestoff für Geographie und Geschichte zugleich abdecken sollte. Die literarische Ausgestaltung der Texte tritt dahinter zurück.

Zumindest muss man dem unhinterfragten Patriotismus der Autoren, der sich in Figuren- und Erzählerrede äußert, zugute halten, dass er sich nicht gegen Einwanderer oder andere Staaten wendet sowie blutige Exzesse wie den Paraguay-Krieg verurteilt. Die dahinter stehende Ideologie bleibt aber in gutbürgerlichem Rahmen: Eigentumsverhältnisse müssen respektiert werden (Rückgabe von verlorenem Gold oder des von einem Erwachsenen unterschlagenen Geldes auf Mahnung des Kindes hin). Daneben werden allgemeine Werte wie Dankbarkeit, Ehrlichkeit oder Humanität in den Geschichten gelobt und wie immer in moralisierender Literatur belohnt durch die Möglichkeit zur Bildung als Weg zum sozialen Aufstieg, sichergestellt durch Adoption in reichere Familien. Viele der Geschichten lesen sich wie Werbung für eine gute Schulbildung als Schlüssel für den bürgerlichen Aufstieg, in einem nicht nur damals von hohen Analphabetenraten geprägten Land, eine Idee, die sicher in Kenntnis dieser Ausgangssituation positive Wirkung entfalten konnte. Regionale Unterschiede der Reichtumsverteilung zwischen dem armen Norden und dem reicheren Süden

werden zumindest indirekt in den Lebensgeschichten mancher Figuren thematisiert.

Das Thema einer durch den Staat ermöglichten sozialen Umverteilung von Geld im Sinne eines fürsorgenden Sozialstaats ist dabei allerdings zeittypisch tabu, auch die materiellen Gründe für die ungleiche Verteilung von Eigentum und Vermögen werden nirgends angesprochen. Die Hilfe der Wohlhabenden ist immer individuell entschiedene, freiwillige Einzeltat für Verdienste einzelner Kinder. Die herrschende Klasse rekrutiert also selektiv nach moralischen Kriterien zukünftige Mitglieder ihrer Klasse, aber nur, wenn diese noch jung und formbar sind, die Bildungsbereitschaft der Wohltatenempfänger, die kein Geld, sondern Erziehung erhalten, und deren Erfolg wird stillschweigend vorausgesetzt. Moralische Integrität ist also das Kriterium für den sozialen Aufstieg, der damit auch sozialdisziplinierend wirkt. Natürlich weckt das die Erinnerung an das Motiv des Guten Sklaven in der Literatur des 19. Jahrhunderts, dem ähnliche Aufstiegsmöglichkeiten eingeräumt wurden. Die Bereitstellung der Möglichkeit eines gesamtgesellschaftlichen Aufstiegs für breite Schichten wird explizit nicht thematisiert, auch wenn die geforderte Schulbildung im Sinne der Autoren diesen zumindest virtuell ermöglicht hätte.

Zu diesem republikanischen Diskurs der brasilianischen KJL gibt es kein Außen. Dies liegt an den weitgehend homogenen ideologischen Hintergründen der schreibenden Elite. Es ist daher nicht verwunderlich, dass in Portugal und Brasilien Texte außerhalb der Schullektüren gänzlich fehlen oder Texte wie die *Viagens aventurosas de Felício e Felizarda ao Brasil* von Castro Osório nicht nur aus Absatzgründen gleich von Anfang an die Schullektüre als Hauptintention ansahen. Bezeichnend ist hier die von der Autorin auch angestrebte, aber von dem Schriftsteller und Verleger Monteiro Lobato in Kenntnis des brasilianischen Buchmarkts und der Verwendbarkeit dieser Bücher abgelehnte Veröffentlichung in Brasilien. Für die Schullektüre genügten die wenigen vorhandenen Bücher von Bilac und Júlia Lopes de Almeida, Lektüre außerhalb der Schule war anfangs gar nicht angestrebt, wohl auch deswegen, weil diese in ihrem ideologischen Gehalt nicht mehr kontrolliert werden konnte.

Wolfgang Ammon: Hansel Glückspilz (1926)

Man könnte meinen, dass es zwischen diesen beiden Strängen der brasilianischen und der fremdsprachigen Literatur keine Verbindung gibt, sie ist allerdings vorhanden. Es handelt sich um das einzige von einem dauerhaft im Land ansässigen Deutschbrasilianer geschriebene Buch, das wegen seiner Seltenheit leider kaum bekannt ist, das aber sicher zu den interessantesten der hier behan-

delten Jugendbücher gehört: Wolfgang Ammons *Hansel Glückspilz*.⁷⁴ Ammon (Eberswalde 1869 – São Bento 1938) ist schon im Gymnasialalter nach Brasilien ausgewandert, wo er als Kaufmann tätig war. Er lebte später in São Bento in Santa Catarina. Er war Mitbegründer der *Sociedade brasileira dos amigos da cultura germanica*, die von 1923-1925 auch die Zeitschrift *Revista de arte e sciencia* [sic] in Rio herausgab.⁷⁵

Das Jugendbuch *Hansel Glückspilz* erschien 1926 also parallel zu den früheren Erzählungen über das Leben von Deutschbrasilianern, die zuerst in Zeitschriften in Deutschland erschienen, 1927 in Buchform.⁷⁶ Die Geschichte nimmt das Motiv des äußeren Lebensgangs eines Kolonistenjungen vom Alter von 7 bis 25 Jahren auf. Abweichend von den bisher behandelten Texten ist der Held hier ein Deutschbrasilianer, Sohn eines deutschen Einwanderers und einer portugiesischen Mutter, auch wenn das familiäre Umfeld nicht genauer geschildert wird. In dem Buch sind schließlich die häufig wechselnden Schauplätze und Abenteuer des Haupthelden ein Vorwand für die Schilderungen der Schönheiten des naturräumlich differenzierten Landes: Urwald, tropisches Tiefland, Hochland, Ebenen, Meeresstrand, der Mate-Wald und einsame Fazendas in Südbrasilien kommen als Setting vor. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung des Helden von der Jugend bis zum frühen Erwachsenenalter im Kontakt mit den Bevölkerungsgruppen Brasiliens. Die Inspiration an *Através do Brasil* ist auffallend. Das Buch sollte eine Art Pendant zu dem Werk für die Deutschbrasilianer sein und ihre Identität thematisieren.

Eigentlich ist das Buch ein Auftragswerk. Max Schrappe von der Imprensa Paranaense weist in einer kurzen Vorbemerkung explizit auf das Defizit hin, dass es bisher „keine grössere Jugendschrift, die den in Brasilien aufwachsenden Kindern ihre Umwelt, ihre Umgebung, ihren Heimatsboden [sic] durch eine illustrierte Erzählung näher bringt“, gebe. Diesem Mangel solle Ammons Buch Abhilfe schaffen, das in dem Vorwort als „Heimatsbuch [sic] für die südbrasiliani-

⁷⁴ Ammon, Wolfgang: *Hansel Glückspilz*, Curityba 1926.

⁷⁵ Zum Autor liegen inzwischen die Studien von Ingrid Ani Assmann de Freitas vor: *A máscara cai. Wolfgang Ammon no contexto da literatura teuto-brasileira*, São Paulo: Universidade Paulista, 1995 und *A (re)construção do retrato do Brasil. Estudo das imagens na literatura dos imigrantes alemães*, Unesp-Assis, 1997. Die Autorin hat auch eine portugiesische Übersetzung des Romans *Hansel Glückspilz* gefertigt, siehe ihre „Notas sobre uma experiência de tradução: Hansel Glückspilz de Wolfgang Ammon“, in: *Anais do IV EPLLE*, Unesp-Assis, 1996, S. 147-151.

⁷⁶ Ammon, Wolfgang: *Die ersten Jahre als Kolonist; Die Leiter zum Glück. Urwaldgeschichten*, Curityba: Verl. Imprensa Paranaense, 1927. Vorveröffentlichungen erfolgten laut Fußnoten in verschiedenen deutschen Tages- und Wochenzeitungen.

sche und deutsche Jugend“ bezeichnet wird.⁷⁷ Auf dem Titel wird der Text als „Erzählung für die Jugend und alle, die sich ihre innere Jugend bewahrten“, bestimmt. Die Identifikation mit dem Helden sei leicht möglich: „die richtigen Eigenschaften, die Hansel Glückspilz im deutschen und portugiesischen Blut in sich vereint, machen ihn zu einem Menschen, dem es an Erfolg und Sympathien nicht mangelt“.⁷⁸ Ammons anspruchslos geschriebenes Buch ist im Grunde eine Aneinanderreihung von einzelnen Erzählungen, zur Jugendzeit und ersten Ausbildung des Helden, zu seiner Bewährung als Händler und Verwalter der Fazenda. Dazwischen finden sich einige Jagdgeschichten eingebettet und das *happy ending* der Rückkehr in das Dorf. Dabei muss man dem Buch zugute halten, dass die Atmosphäre der südbrasilianischen Provinzen gut getroffen ist, auch die im Vorwort angesprochenen authentischen Schilderungen von *vendas*, Kaufmannsmilieu, Mate-Farm und Rinderfazenda bruchlos in die Handlung eingegliedert sind, ohne wie so oft aufdringlich didaktisch zu wirken. Die Geschichte bedient sich typischer Versatzstücke der Kinderliteratur (das Staunen des jungen Hansel über die moderne Technik, die Entführung seiner Schwester durch Zigeuner, ein Junge namens Salvador als der Widersacher von Hansel, die frühe moralische Bewährung des Helden, der den Betrug von einem ihm scheinbar überlegenen gerissenen Fazenda-Verwalter aufdeckt, die Gespenstergeschichte) und der Brasilienliteratur (betrügerische Verwalter von *fazendas*, Jagdszenen). Einige der Clichés werden aber durchbrochen: der Überfall der Bugres-Indianer und die Gespenster erweisen sich als vergebliche Intrigen des Verwalters, Hansel von seinem Auftrag der Kontrolle der *fazenda* abzubringen.

Wolfgang Ammons *Hansel Glückspilz* konnte ein eigenständiges deutschbrasilianisches Jugendbuch unter den deutschen Lesern nicht etablieren. Die in dem Buch angekündigte Fortsetzung, wie sein Held den Rest Brasiliens kennenlernt, hat Ammon nicht mehr geschrieben. Dies hätte die Werke im Sinne des Vorbilds von Bilac und Bonfim zu einem kompletten Jugendkompendium aus deutschbrasilianischer Sicht gemacht.

Vergleich der beiden Corpora

Im Rahmen dieses Beitrags können nur einige wesentliche Elemente herausgehoben werden. Die behandelten Texte auf Portugiesisch sind vor dem Entstehen einer genuin brasilianischen Jugendliteratur, die die Forschung mit den ersten Werken von Monteiro Lobato in den 1920er Jahren gekommen sieht, Texte für

⁷⁷ Schrappe, Max: Vorbemerkung, in: Ammon, Wolfgang: *Hansel Glückspilz*, Curitiba 1926, unpaginiert, Bl. 1.

⁷⁸ Ebd., Bl. 1f.

den Schulunterricht und damit auch ein Mittel, das junge Publikum auch außerhalb bildungsaffiner Schichten des Großbürgertums zu erreichen. Die fiktiven Elemente sind dabei nicht eigenständig, sondern eher eine bisweilen literarisch recht dürftige Verkleidung der Vermittlung von Sachliteratur und vor allem eines ideologisch funktionalisierten Patriotismus. Die Reiseform oder der fiktive Bericht über das Land sind nach der französischen Schullektüre *Le tour de la France par deux enfants* von G. Bruno gestaltet. Immerhin wird ein brasilienspezifisches Lokalkolorit von den Autoren versucht, und es wird indirekt auf die Diskussionen um die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung eingegangen, wie an der symbolischen Figur des Juvêncio in *Bilac / Bomfims Através do Brasil 1910* gezeigt wurde. Diese Texte sollten primär als Gebrauchsliteratur auch elementare Fähigkeiten der Lese- und Schreibfähigkeit zusammen mit einer ansprechenden kindgerechten und ideologisch gewünschten Aufbereitung an das kindliche Publikum vermitteln.

Es wäre sicher ungerechtfertigt, die Texte heute nur nach ihren ideologischen Komponenten zu beurteilen. Im Vergleich zu der damals für Schulkinder verfügbaren Literatur und den drögen Lesebüchern der früheren Zeit waren die Werke sicher ein deutlicher Qualitätssprung, auch wenn keiner der Autoren oder Autorinnen auf sie dieselbe Sorgfalt wie auf andere eigene literarische Produkte verwendet hat. Die hohen Auflagenzahlen und die jahrzehntelange Verwendung der Bücher sprechen eine deutliche Sprache, die Bücher entsprachen literarisch und ideologisch dem, was die republikanisch gesinnten Pädagogen von Schullektüre erwartet haben.

Die brasilianischen Texte sind dabei aber auch den europäischen und amerikanischen nicht ganz unähnlich, indem sie vor dem Rahmen der durchaus authentisch geschilderten Welt Brasiliens primär die Darstellung des eigenen Wertesystems anstreben, das natürlich das der europäischen oder US-amerikanischen Leser war. Die Jugendliteratur ist für die portugiesischen Texte damit sowohl intentionale Darstellung einer zugegeben ideologisch geprägten Sicht auf das eigene Land als auch Projektionsfläche für eine noch als defizitär empfundene, weitgehend leere Eigenidentität. Diese Leere soll mit einem neuen patriotischen und republikanisch ausgerichteten Wertesystem ausgefüllt werden, das allerdings als Leerfloskel politische Manipulation ermöglicht. Aber auch für die europäischen und amerikanischen Autoren bot sich vor allem das Wissen um das noch naturräumlich ursprüngliche, noch echte Abenteuer bietende Land als „Leerfloskel“ an. Nur dort waren die Peripetien des Schicksals der Helden und ihre Abenteuer noch realistisch denkbar. Zentral ist aber hier die auch moralische Entwicklungen noch ermöglichende Kombination von Abenteuer und innerer Entwicklung des jugendlichen Helden im Sinne einer Konformität mit den Wertmaßstäben der Eigenkultur, ein durchgehendes Element der KJL. Die rea-

len Probleme außerhalb der motivischen Traditionen der KJL werden kaum thematisiert, allerdings in einzelnen Elementen, so sie gerade narrativ passen, durchaus anzitiert, meist allerdings mit einer Funktionalisierung (Hindernisse für den Helden, moralisch integre Helfer, Inszenierung der eigenkulturellen Werte bis hin zu Stereotypen und moralischen Abwertungen, die allerdings kaum dominant in den Werken werden, sondern meist eingestreut sind). Für die deutschen Autoren erscheinen die deutschen Kolonien entgegen der Realität als gleichsam autarke Siedlungen, in denen sich die Brasilianer nicht einmischen durften, ja ausgeblendet wurden, oder sogar im Sinne einer völkischen Identität in der NS-Zeit als potentielle Gegner erscheinen. Für das republikanische Projekt von Olavo Bilac und Julia Lopes de Almeida gilt, dass es ein Außen zum eigenen Wertsystem oder eine Berücksichtigung der Unterschichten in einer Thematisierung ihrer Lebensverhältnisse oder anderer politischer Überzeugungen nicht gab, das republikanische Projekt war ein bürgerliches, das gleichzeitig der Überzeugung seiner Propagandisten nach als universeller Werkmaßstab galt.

Die hier behandelten Jugendbücher waren wohl alle mehr oder weniger sorgfältig geschriebene Gebrauchsliteratur, bei Bilac auch beruflich durch die Arbeit als Schulinspektor gefordert. Vor allem der Vergleich mit den ideologischen Komponenten und Projektionsflächen der anderen europäischen und nordamerikanischen Bücher zeigt uns aber, wie reich und vielschichtig die Analyse nicht nur der europäischen, sondern auch der brasilianischen frühen KJL sein kann, um uns ein reichhaltiges Panorama mit einem klaren Blick auf Ideologie und Erziehungsdoktrin der Zeit zu liefern, das in vielen literarisch anspruchsvolleren Werken nicht in dieser Deutlichkeit und Schärfe hervortritt.

Literaturverzeichnis

- Ammon, Wolfgang: *Die ersten Jahre als Kolonist; Die Leiter zum Glück. Urwaldgeschichten*, Curityba: Verl. Imprensa Paranaense, 1927.
- Ammon, Wolfgang: *Hansel Glückspilz*, Curityba 1926.
- Assmann de Freitas, Ingrid Ani: „Notas sobre uma experiência de tradução: Hansel Glückspilz de Wolfgang Ammon“, in: *Anais do IV EPLLE*, Unesp-Assis, 1996, S. 147-151.
- Assmann de Freitas, Ingrid Ani: *A (re)construção do retrato do Brasil. Estudo das imagens na literatura dos imigrantes alemães*, Unesp-Assis, 1997.
- Assmann de Freitas, Ingrid Ani: *A máscara cai. Wolfgang Ammon no contexto da literatura teuto-brasileira*, São Paulo: Universidade Paulista, 1995.
- Avé-Lallemant, Robert: *Am Mucuri. Eine Waldgeschichte aus Brasilien zur Erläuterung, Warnung und Strafe für Alle, die es angeht*, Hamburg: Perthes-Besser & Mauke, 1859.
- Avé-Lallemant, Robert: *Hans Staden von Homberg bei den brasilianischen Wilden oder die Macht des Glaubens und Betens*, Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses, 1871.

- Azevedo, Aluísio: *O mulato*, Rio de Janeiro 1881.
- Bailey, Albert E.: *Call of the Rio Bravo*, Boston MA: Little Brown & Co, 1930.
- Ballantyne, Robert Michael: *Martin Rattler; or, A Boy's Adventures in the Forests of Brazil*, London: Nelson, 1858.
- Bare, Annie Maria: *Izilda*, Richmond 1896.
- Bilac, Olavo / Bonfim, Manuel: *Através do Brasil*, Rio de Janeiro: Alves, ³⁶1948.
- Bilac, Olavo / Coelho Neto, Henrique Maximiniano: *A terra fluminense*, Rio de Janeiro: Imprensa Nacional, 1898.
- Bilac, Olavo / Coelho Neto, Henrique Maximiniano: *Contos pátrios*, Rio de Janeiro: Alves,¹⁶1918.
- Bittencourt, Raul: „A educação brasileira no Império e na República“, in: *Revista brasileira de estudos pedagógicos* 49,9 (1953), S. 41-73, <http://www.publicacoes.inep.gov.br/default.asp>.
- Blumberg, Christopher: *Kid – Ein Jungenschicksal aus Brasilien*, Berlin: Scherl, 1935
- Bonfim, Manuel: *A America Latina. Males de origem*, Rio de Janeiro 1905.
- Bonfim, Manuel: *Crianças e homens*, Rio de Janeiro 1922.
- Bonfim, Manuel: *Lições e leituras*, Rio de Janeiro 1920.
- Bonfim, Manuel: *Primeiras saudades*, Rio de Janeiro: Alves, 1920
- Botelho, André: „Através do Brasil, um romance de formação da modernidade brasileira“, in: *Ciência e Trópico* 26,1 (1998), S. 7-45, zugänglich unter: <http://www.ifcs.ufrj.br/~nusc/atraves.pdf>.
- Böttner, Kurt: *Hallo – Harald! Erlebnisse und Abenteuer deutscher Kolonistenjungen in Südamerika*, Stuttgart: Löwe, 1933.
- Böttner, Kurt: *Para Kaboclo – Erlebnisse deutscher Kolonistenjungen in Brasilien*, Stuttgart: Loewe, 1933.
- Böttner, Kurt: *Vier Buben, drei Mädels – Deutsche Kinder im brasilianischen Urwald*, Stuttgart, Loewe ³1936.
- Bruno, G. [Pseudonym für Augustine Thuillier]: *Le tour de la France par deux enfants, devoir et patrie. Livre de lecture courante avec 200 gravures instructives pour leçons de choses*, Paris: Belin, 1877.
- Castro Osório, Anna de: *Viagens aventurosas de Felício e Felizarda ao Brasil*, Lisboa: Lusitania, 1923.
- Christophé, Eduard: *Abenteuer am Schwarzen Fluß*, Reutlingen: Enßlin und Laiblin, 1941.
- Ciccarese, Elviro: *Lo Schiavo bianco ossia l'emigrante italiano al Brasile*, Napoli 1898.
- De Amicis, Edmondo: *Cuore. Libro per ragazzi*, Milano: Treves, 1888 (*Coração*, übers. von João Ribeiro, Rio de Janeiro: Alves, 1891).
- Delafaye-Bréhier, Julie: *Les Portugais d'Amérique*, Paris: Lehubey, 1847.
- Denis, Ferdinand: *Scènes de la nature sous les tropiques*, Paris: Louis Janet, 1824
- Dettmann, Hans Eduard: *Abenteuer in Brasilien*, Berlin: Limpert, 1942.
- Dimas, António: „A encruzilhada do fim do século“, in: Pizarro, Ana (Hrsg.): *América Latina – palavra, literatura e cultura*, Campinas: Edunicamp / São Paulo: Memorial da América Latina, 1994, S. 535-574.
- Educação Moral e Cívica. A Pátria Brasileira, para os alunos das Escolas Primárias*, Rio de Janeiro: Alves (Bibliotheca dos jovens brasileiros, 3), ³1911.

- Ellis, Edward Sylvester: *Up the Tapajos, Adventures in Brazil*, London: Cassell, [1886] (auch unter dem Titel *The rubber hunters, or, Adventures in Brazil*).
- Engell-Günther, Julia: *Weihnachtsabende in Brasilien, deutsch-brasilianisches Leben und Treiben für die reifere deutsche Jugend*, Berlin: Springer, 1862.
- Fischer-Sallstein, Konrad: *Goldstrumpf, der Schützling des Capeiro-Indianers*, Berlin: Weichert, 1897.
- Forman, Ross G.: „When Britons Brave Brazil, British imperialism and the adventure tale in Latin America, 1850-1918“, in: *Victorian Studies: A journal of the Humanities, Arts and Sciences* 42,3 (1999-2000), S. 455-487.
- Funke, Alfred: *Stürmische Tage in Deutsch-Brasilien*, Berlin / Leipzig: Hillger (Dt. Jugendbücherei, 32), [1913].
- Funke, Alfred: *Unter den Coroados – eine Geschichte von deutschen Bauern und brasilischen [sic] Indianern. Ein Buch für die Jugend*, Leipzig: Teubner, 1905.
- Gordon, Harry: *The River Motor-Boat Boys on the Amazon Or the Secret of Cloud Island*, New York: Burt 1913.
- Guyon, Charles et René: *A travers la forêt vierge*, Paris: Gédalge, [1907].
- Henderson, William James: *Afloat with the Flag*, New York: Harper & Brothers, [1895].
- Hofmann, Hans: *Nach Brasilien und zurück in die Heimat*, Tagebuchblätter, Esslingen: J.F. Schreiber, 1879.
- Hoover, Latharo: *The Camp-fire Boys in the Brazilian Wilderness*, New York: A.L. Burt, 1929.
- Hopster, Norbert / Josting, Petra / Neuhaus, Joachim: *Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch*, 2 Bde., Stuttgart: Metzler, 2001-2005.
- Hornibrook, Emma E.: *Transito*, London: Partridge, 1887 (ab 1895 unter dem Titel *The Spanish maiden, a Story of Brazil*, London: Partridge & Co., 1895).
- Ker, David: *Torn from Its Foundations, from Brazilian Forests to Inquisition Cells*, London: Andrew Melrose, 1902.
- Kern, J. H. Otto: *Reisen im Innern von Brasilien*, Stuttgart: Rieger, 1883.
- Kingston, William H.G.: *On the Banks of the Amazon or, a boy's journal of his adventures in the tropical wilds of South America*, London 1872.
- Lajolo, Marisa / Zilberman, Regina: *Literatura infantil brasileira, História & Histórias*, São Paulo: Editora Ática, ²1985.
- Legaré Reeve, Marian Calhoun (Pseudonym: Fadette): *Sea drift*, Philadelphia: Claxton, Remsen & Haffelfinger, 1869.
- Lopes de Almeida, Júlia: *Histórias da nossa terra*, Rio de Janeiro: Alves, 1907.
- Macedo, Joaquim Manoel de: *Lições de historia do Brasil para uso das escolas de instrucção primaria* pelo Dr. Joaquim Manoel de Macedo, Professor de Historia e chorographia patria do antigo Collegio de Pedro II. Obra adoptada pelo Conselho Superior da Instrucção publica para uso das escolas de ensino primario. Decima edição completada de 1823 a 1905 por Olavo Bilac, Inspector Escolar do Districto Federal, Rio de Janeiro / Paris: H. Garnier, 1907.
- Marchant, Bessie (später verheiratete Comfort): *Lois in Charge, or, a Girl of Grit*, London: Blackie & Son, [1918].
- Middletoun Payne, A.R.: *The Geral-Milco; or, The narrative of a residence in a Brazilian valley of the Sierra-Paricis*, New York 1852.

- Müller, Karl: *Die jungen Canoeros des Amazonen-Stroms*, Breslau: Trewendt, 1860.
- Obermeier, Franz: „Robert Avé-Lallemant (1812-1884) und seine Brasilienbücher“, in: *Jahrbuch Martius-Staden* 54 (2007), S. 221-240.
- Oertel, Friedrich Wilhelm Philipp (Pseudonym W.D. von Horn): *Simon. Lebensgeschichte eines Negersklaven in Brasilien*, Wiesbaden: Kreidel und Niedner, 1857.
- Oertel, Friedrich Wilhelm Philipp (Pseudonym W.D. von Horn): *Diamantina*, Wiesbaden: Kreidel und Niedner, [1860].
- Otis [Kaler], James: *Trapping in the tropics, or, Adventures on the great Amazon*, New York: A.L. Burt Co., 1911 [1884].
- Passow, A[thenea]: *Wolf Ditfurths Abenteuer im Amazonasthale. Eine Erzählung für die reifere Jugend*, Leipzig: Wigand, [1893].
- Reid, Mayne: *The Forest Exiles or the Perils of a Peruvian Family amid the wilds of the Amazon*, London: Ticknor and Fields, 1854.
- Rodrigues-Moura, Enrique: „Territorio, moral y nación en los pupitres de la escuela. Olavo Bilac y Manoel Bomfim“, in: *Arbor* 183,724 (2007), <http://arbor.revistas.csic.es/index.php/arbor/article/view/94/95>, portugiesische Version unter: <http://ler.letras.up.pt/uploads/ficheiros/7105.pdf>.
- Rostaing, Jules: *Voyage dans les deux Ameriques ou Les Neveux de l’Oncle Tom, ouvrage illustré de 12 vignettes rehaussées en couleur, dessinées et lithographiées par Lemercier*, Paris: Veuve Louis Janet, [1854].
- Salgari, Emilio: *L’uomo di fuoco*, Genova: Donath, 1904, Nachdruck Torino: Collana Salgari & Co., 2003.
- Santa Rita Durão, José de: *Caramurú. Poema épico do descobrimento da Bahia*, Lissabon: Regia Officina Typografica, 1781 (*Caramurú, ou la Découverte de Bahia*, roman-poème, übers. von Eugène Garay de Monglave, Paris: E. Renduel, 1829).
- Schönhoff, Heinz-Oskar: *Von Pampa, Urwald und Wasser*, Leipzig: A. Anton & Co., o. J. [1935].
- Schoppe, Amalie: *Die Auswanderer nach Brasilien oder Die Hütte am Gigitonhonha*, Berlin: Amelang, 1828 (2. Auflage 1852).
- Schupp, Ambrosius: *Der Engel der Sklaven. Eine Erzählung aus Brasilien*, Freiburg: Herder (Aus fernen Landen, eine Sammlung illustrierter Erzählungen für die Jugend, 21), 1906.
- Schupp, Ottokar: *Die Ehre des Vaters*, Wiesbaden: Niedner, 1882.
- Staden, Hans: *Warhaftige Historia / Zwei Reisen nach Brasilien (1548-1555) / História de duas viagens ao Brasil*, in einer neuen kritischen Ausgabe, hrsg. von Franz Obermeier, übertr. ins heutige Dt.: Joachim Tiemann, trad. ao portug.: Guiomar Carvalho Franco, Kiel: Westensee Verlag, 2007.
- Stephens, Charles Asbury: *On the Amazon; or, the cruise of ,The Rambler’ as recorded by , Wash’*, Philadelphia, Pa.: Coats, Henry T, & Co., 1872.
- Stratemeyer, Edward: *Young Explorers on the Amazon or American Boys in Brazil*, Boston: Lothrop, Lee, & Shepard, 1904.
- Tanera, Karl: *Heinz der Brasilianer*, Leipzig: Hirt, 1904.
- Wells, James: *The Voice of Urbano. A romance of adventure on the Amazons*, London 1888.
- Wettstein, Karl A.: *Durch den brasilianischen Urwald. Erlebnisse bei einer Wegerkundung in den deutschvölkischen Kolonien Süd-Brasiliens*, Köln: Schaffstein, 1911.

Wettstein, Karl A.: *Mit deutschen Kolonistenjungen durch den brasilianischen Urwald. Selbsterlebte Weihnachtsgeschichte; eine Reise nach und durch Südbrasilien und seine deutschvölkischen Kolonien*, 1. und 2. Aufl. Leipzig: Engelmann, 1910.

Wörishöffer, Sophie: *Die Diamanten des Peruaners*, Bielefeld / Leipzig: Velhagen & Klasing 1889.